

DER GRENZGÄNGER

INFORMATIONEN AUS DEM BÖHMISCHEN ERZGEBIRGE

Ausgabe 116

Mai 2023



Reste eines Hauses von Lappersdorf/Lipoltov im Duppauer Gebirge

Themen dieser Ausgabe:

- **Tschechisch-deutsch-ukrainisches Benefizkonzert**
- **Weiterbestehen nur virtuell oder im Karton?**
- **Das Betthupferl**
- **Von Goethe bis Mozart – eine Exkursion nach Prag**
- **Bayerischer Himmel in Pilsen mit den Egerländern**
- **Neideker Bou fährt Hilfsgüter in die Ukraine (2)**
- **Tschechische Post schließt 300 Filialen**
- **Das Gespenst der „Superwährung“ Tschechische Krone**
- **Geburtstagsfahrt in die alte Heimat**
- **Schriftsteller und Historiker Rudolf Hemmerle**
- **190. Geburtstag von Ludwig Moser**
- **Die Geschichte der Judengemeinde in Graslitz**
- **Der rote Hahn**
- **Die Vereinigung Sudetendeutschen Familienforscher e.V. stellt sich vor**

Liebe Freunde des böhmischen Erzgebirges, das diesjährige Frühjahr begann im Vergleich zu den vorangegangenen Jahren etwas verhaltener. Die Temperaturen sind noch nicht so hoch und die reichlichen Niederschläge im Erzgebirge füllen das Wasserreservoir auf. Das ist gut so, denn niemand weiß, wie sich das Wetter in den Sommermonaten entwickelt.

Im Frühjahr wird vor jedem Haus der Dreck des Winters weggefegt, die Wiesen werden abgerechnet und auch wir Menschen legen wieder mehr Wert auf äußere Dinge. Frauen sind z.B. bestrebt, ihre Bikinifigur wiederzuerlangen, auch wenn dies nicht immer von Erfolg gekrönt und damit schlechte Laune vorprogrammiert ist. Unsere Natur jedoch kann sich nur begrenzt selbst helfen, wenn es um den Dreck geht, den wir Menschen aus Unachtsamkeit oder vorsätzlich in Parks, an Wegesrändern, in Wald und Flur hinterlassen. In Deutschland gibt es vereinzelt örtliche Aktionen, um die Umwelt entlang von Wegen und Flüssen zu säubern. Dies sind meist Eigeninitiativen von achtsamen Bürgern und Vereinen in ihrem Umfeld. Was da oftmals an Müll zusammenkommt, ist kaum fassbar. Von Autoreifen bis Plastiktüten, Schuhen und Karosserieteilen ist nahezu alles dabei. Schließlich kostet die fachgerechte Entsorgung Geld, welches mancher Naturschänder sparen möchte, jedoch so unsere Umwelt und die klammen kommunalen Haushalte belastet. Etwas davon lässt sich jedoch im gelben Kübel kostenfrei entsorgen, da beim Verkauf die Entsorgung schon eingepreist wurde. In Tschechien gibt es seit zehn Jahren die landesweite Aktion „Uklidme Česko“ („Lasst uns Tschechien aufräumen“). Dazu wurden in diesem Jahr am 1. April über 4000 Reinigungsaktionen in allen Teilen des Landes organisiert. Die Resonanz war wieder überwältigend. Dies ist ein gutes Beispiel, um die Menschen, gleich welchen Alters und sozialen Standes, für die Erhaltung einer sauberen Natur zu sensibilisieren. Auch wenn wir in Deutschland Pfand auf Plastikflaschen bereits vor vielen Jahren eingeführt haben, was zu einer spürbaren Verringerung des weggeworfenen Mülls beitrug, wäre eine solche zentrale Aktion sicher auch in Sachsen oder Bayern wünschenswert. Gute und sinnvolle Beispiele kann man durchaus übernehmen und muss das Rad nicht noch einmal erfinden.

Aber nicht nur die Verschmutzung der Natur ist ein Problem. Im Bereich der Gemeinde Vlčí hora/Wolfsberg bei Krásná Lípa/Schönlinde in der Böhmisches Schweiz kam es vor, während und nach dem Osterfest zu mehreren Brandstiftungen. Dabei wurden zwei Hochsitze und ein Heustadel ein Raub der Flammen. Besonders schwer wiegt der Schaden, den ein Feuer auf dem 581 Meter hohen Vlčí hora/Wolfsberg verursachten. Dort wurden der Aussichtsturm und das Gebäude ein Raub der Flammen.

(<https://decinsky.denik.cz/pozary/video-vlci-hora-takto-hasici-bojovali-s-plameny-a-branili-rozhlednu-20230405.html>)

Weiterhin brannte am 13. April ein Umgebäudehaus, welches als Wochenendhaus diente, am Rande derselben Ortschaft vollständig nieder.

(<https://decinsky.denik.cz/nehody/pozar-znicil-u-vlci-hory-drevenou-chalupu-hasici-ohen-zvladli-za-24-minut-202211.html>)

Es bleibt zu hoffen, dass die zuständigen Behörden die Ursachen ermitteln und etwaige Verursacher schnell dingfest machen und aus dem Verkehr ziehen können, bevor noch größerer Schaden entsteht.

Aufgrund der verheerenden Waldbrände des vergangenen Jahres in dieser Region dürfte mittlerweile jedem Menschen klar sein, zu welchen gravierenden Folgen ein kleiner Funke, und wenn es auch „nur“ eine Zigarette ist, in der Natur führen kann. Noch viele Jahrzehnte werden die Auswirkungen dieser Katastrophe sichtbar sein. Auch der für die Region wirtschaftlich wichtige Tourismus muss heuer noch immer mit großen Einschränkungen in dem Brandgebiet leben. So ist das vielbesuchte Prebischtor/Pravčická brána derzeit lediglich von Freitag bis Sonntag von Hřensko/Herrnskretsch aus erreichbar. Der Gabrielasteig von Mezní Louka/Rainwiese aus ist weiterhin vollständig gesperrt, wie auch die Edmundsklamm und die Wilde Klamm. Des Weiteren dürfen alle Waldwege und Waldflächen, die vom Brand betroffen waren, nicht betreten werden. So bittet die Verwaltung des Nationalparks Böhmisches Schweiz auf ihrer Homepage die Touristen, auf umliegende Gebiete auszuweichen.

Das Erzgebirge wurde zum Glück in den letzten Jahren von derartigen Katastrophen verschont und so werden auch in diesem Sommer wieder viele Touristen erholungssuchend in unsere herrliche Region kommen. Das Reizvolle ist für sie oftmals der Kontrast zwischen der deutschen und der tschechischen Seite sowohl landschaftlich, als auch von der touristischen Erschließung her. Was immer wieder auffällt sind die hervorragend unterhaltenen Beschilderungen der Wanderwege und Radstrecken auf böhmischer Seite durch den Klub tschechischer Touristen (KČT). Im Vergleich dazu bemerkt man auf sächsischer Seite, dass die Markierung von Wanderwegen abseits der touristischen Zentren, wie zum Beispiel Oberwiesenthal oftmals abgefallen oder nur noch schwer lesbar sind. Dies ist aus meiner Sicht darauf zurückzuführen, dass die Wanderwegewarte des Erzgebirgsvereins oder der Gemeinden aus Altersgründen ihren Aufgaben nicht mehr in der gewohnten Weise nachkommen können, oder ihre wichtigen ehrenamtlichen Posten nicht mehr besetzt sind, da heute niemand dafür seine Freizeit opfern möchte. Hier sind wir beim Thema Ehrenamt, ohne das in Deutschland in vielen lebenswichtigen Bereichen wie Soziale Dienste, Feuerwehr und Bergwacht nichts funktionieren würde, während in Tschechien zumindest die Mitarbeiter der Bergwacht hauptberuflich ihren Aufgaben nachgehen. Auch die Tourismusindustrie beschäftigt sogenannte Ehrenamtliche, die zwar eine Aufwandsentschädigung erhalten, aber deren Aufgabenbereiche oftmals denen von vollwertigen Jobs entsprechen, jedoch mit einer geringen wöchentlichen Arbeitszeit. Damit wird der in den letzten Jahren ständig gestiegene Mindestlohn umgangen. Ein weiterer Punkt ist die Zunahme von purer Zerstörungswut. Wer hat nicht schon Wegweiser, Bänke oder Sitzgruppen an Wanderwegen gesehen, die durch sinnlose Gewalt beschädigt oder gar völlig zerstört wurden. Oftmals errichteten diese Naturmöbel ehrenamtlich tätige Vereine oder Einzelpersonen, welche diese mitunter auch selbst finanzierten. Dies ist frustrierend und so zweifeln irgendwann selbst die größten Idealisten an der Sinnhaftigkeit ihres Engagements.

Während auf tschechischer Seite ehrenamtliche Aktivitäten in den letzten Jahren erfreulicherweise zugenommen haben, ist für mich in Sachsen leider ein gegenläufiger Trend auf dem Lande erkennbar. Die Gründe mögen vielschichtig sein: Nachwirkungen der Isolation während Corona, fehlende Vorbildfunktionen

zum Beispiel von Politikern, Stigmatisierung des Begriffes Heimat, eigene wirtschaftliche Probleme, berufsbedingte Abwanderung der jungen Menschen nach der politischen Wende, Verschwendung von Steuergeldern, verbale Okkupation von Leistungen der Vereinsmitglieder durch den Vorstand ... Diese Liste ließe sich noch weiter fortsetzen.

„Die Natur gebraucht den Menschen nicht, aber der Mensch gebraucht die Natur.“ – Wer diesen tiefgründigen Satz verstanden hat wird alles dafür tun, dass er unserer Natur und seinen Mitmenschen bewusst

kein Schaden zugefügt. Das bedürfte keiner großen Aktionen, sondern ein bewusstes permanentes Handeln. Würde Jeder seine Abfälle ordnungsgemäß entsorgen, so wären Aktionen wie „Uklidme Česko“ („Lasst uns Tschechien aufräumen“) nicht erforderlich. Bis dahin ist es aber noch ein weiter Weg, jedoch davon träumen darf man schon ...

Lassen Sie uns in diesem Sinne die warme Jahreszeit mit all ihren Annehmlichkeiten bewusst und rücksichtsvoll genießen.

Ihr Ulrich Möckel

Tschechisch-deutsch-ukrainisches Benefizkonzert

von Veronika Kupková

Am Freitag, dem 24. Februar, fand in der St. Ignatius-Kirche in Chomutov ein Benefizkonzert statt, das von Freiwilligen des Vereins Přisečnice Žije-Preßnitz lebt in Zusammenarbeit mit anderen Akteuren aus der Tschechischen Republik und Sachsen sowie der örtlichen ukrainischen Gemeinde im Rahmen des Programms "Helfen wir gemeinsam der Ukraine" organisiert wurde.

Eröffnet wurde das Treffen vom Direktor der Chomutover Bibliothek Bedřich Fryč, der die Räumlichkeiten der Kirche verwaltet und die Durchführung dieser Benefizveranstaltung dort ermöglicht hat. Es folgte eine Begrüßung durch MVDr. Přemysl Rabas, der die Hilfe und das Engagement der Mitteleuropäer für die Menschen, die vor der russischen Aggression fliehen und kämpfen, würdigte. Die Gäste wurden auch von Adéla Chadziantonidis begrüßt, die den Tschechisch-Deutschen Zukunftsfonds vertritt, der das Konzert finanziell unterstützte.

Anschließend ergriffen die Moderatoren, die die Künstler aus Ústí nad Labem und dem sächsischen Erzgebirge begrüßten, das Wort. Als erstes trat das Madrigal aus Kadaň, unter der Leitung von MgA Hana Ondráčková auf, das für eine freundliche Atmosphäre in der Kirche sorgte. Es folgte ein gefühlvoller Auftritt ukrainischer Sängerinnen und Sänger, die von Karel Karika von der Tschechoslowakischen Roma-Union zusammengestellt wurden. Seit Mai 2022 trainieren und treten sie unter dem Namen *Dolja* auf, zuletzt auch für den neu gewählten Präsidenten der Tschechischen Republik. Nach ihrem atemberaubenden Auftritt waren einige Minuten des Programms einem Gespräch mit denjenigen gewidmet, die eigene Erfahrungen mit konkreter Hilfe für ukrainische Neuankömmlinge haben: Angelika Mostová (Chomutov), Volker Weise (Výsluní) und Karel Karika (Ústí und Labem) schilderten, wie Integration in Ústí und der sächsischen Grenzregion stattfindet. Dann stand der letzten musikalischen Darbietung nichts mehr im Wege, die von der Big Band BraSSSocks aus Klingenthal unter der Leitung von Niklas Liebscher geboten wurde. Im Laufe des Abends konnten sich die Besucher mit heißem Tee und Leckereien von ukrainischen, deutschen und tschechischen Freiwilligen aufwärmen oder eine Ausstellung von Zeichnungen ukrainischer Kinder besichtigen. Der Abend endete mit einem Gebet für den Frieden.

Die Besucher konnten während des gesamten Abends einen freiwilligen Beitrag in die Spendenbox einzahlen. Es kamen 19 000 CZK zusammen - vielen Dank an alle für ihre Solidarität und Hilfe! Die Mittel werden nach einer



Vereinbarung mit Vertretern der ukrainischen Gemeinde im Mittleren Erzgebirge für die weitere Integration von

Kindern und Jugendlichen in die Gesellschaft verwendet. Wir würden uns freuen, wenn Sie mit dabei sind!

Weiterbestehen nur virtuell oder im Karton?

Wie gelingt es sudetendeutschen Heimatsammlungen einer Auflösung zu entgehen? Eine Tagung des Sudetendeutschen Museums in München zeigte Wege auf.

von Beate Franck

Der Bildschirm zeigt dreidimensional einen Raum, in dem Vitrinen stehen. In ihnen vielerlei Gebrauchsgegenstände, Münzen, Urkunden oder Bücher, an den Wänden Gemälde oder gerahmte Fotos. Etliche Objekte sind mit einem Symbol versehen, das – angeklickt – ein weiteres Fenster mit Beschreibung oder Zusatzinformationen öffnet.

Sieht so die sudetendeutsche Heimatstube der Zukunft aus? Jeanine Walcher, Mitarbeiterin des Sudetendeutschen Museums in München, wirbt zumindest offen dafür: „Dreidimensionale Aufnahmen von Heimatstuben sind technisch schnell und einfach zu erstellen“, sagt sie. „Die Sammlung bleibt als virtueller Rundgang erhalten und für die Nachwelt erlebbar.“

Dass das Thema nicht ignoriert werden kann, zeigt ein Rückblick von Walchers Kollegen Klaus Mohr: Zwischen 2017 und 2022 wurden in Deutschland alleine neun Heimatstuben aufgelöst – „und das waren nur die, von denen wir das mitbekommen haben.“ Nach Mohrs Analyse liegen die Gründe vor allem im geringen Interesse der Patenstädte sowie dem altersbedingten Ausfall von Sammlungsbetreuern. Um ihnen Rückendeckung zu geben und Möglichkeiten zur Zukunftsfähigkeit der Heimatstuben aufzuzeigen, hatte das Sudetendeutsche Museum erstmals seit fünf Jahren, teils Corona bedingter Pause, wieder zu einer Fachtagung eingeladen.

Die Münchner Einrichtung verwahrt rund 50.000 Objekte der Alltagskultur, Zeitgeschichte und Kunst, überwiegend Schenkungen oder Inventar nicht mehr existenter Heimatsammlungen. Sie versteht sich ebenso wie das Sudetendeutsche Archiv oder die Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern als Anlaufstelle und Partner der Heimatstuben. Mohr und Walcher sind deshalb auch Retter aufgelöster Sammlungen, wie der des Graslitzer Gedenk- und Informationszentrums in Aschaffenburg. Diese bescherte dem Museum 2021 „einen größeren Zuwachs“. In der Regel landen die Exponate nach Bestandsaufnahme in eine Datenbank oder Digitalisierung im Depot. Das ist allerdings bereits voll, man wartet auf die Herrichtung von Zusatzräumen. So übernimmt das Museum aus Platzgründen weder Mobiliar noch Bücher ab 1900, weder Audio- und Filmträger oder Fotos. Schriftgut oder Bücher können allerdings eventuell im Sudetendeutschen Archiv unterkommen, denn dort hat man im 2022 neu angelegten Depot „noch ordentlich Platz.“ Die Verknüpfung der Datenbanken von Museum und Archiv ermöglicht es, die Sammlung zumindest auf diese Weise wieder zusammenzuführen.

Sieht so also die Zukunft der Heimatstuben aus? Abgelegt in Kartons als xx-laufende Regalmeter? In Kronach, wo

der Heimatkreis Podersam-Jechnitz (Podbořany-Jesenice) seine Erinnerungsstücke präsentiert, setzt Kulturreferentin Ulla Bräuer auf eine andere Lösung. Nach zwei Corona-Jahren mit maximal 4 bis 5 Besuchern, habe sie 2022 bereits 111 gezählt, erläutert die langjährige Betreuerin. „Davon waren 88 Tschechen. 50 kamen aus einem Gymnasium, 34 über das Tourismusbüro.“ Die Reaktion der tschechischen Gäste auf die Ausstellung in der Heimatstube sei zumeist positiv. Das Interesse von sudetendeutscher Seite sei dagegen sehr gering. Bräuers Fazit: „Es fruchtet drüben. Es ist ein Geben und Nehmen.“ Noch einen Schritt weiter gegangen im Geben und Nehmen ist man in Tetschen (Děčín). Das Kreisarchiv, seit 1999 untergebracht im Nordflügel des Schlosses, besitzt seit fünf Jahren eine eigene Heimatstube. Und zwar die des Heimatverbandes Kreis Tetschen-Bodenbach (Děčín-Podmokly), vormals in Nördlingen zu Hause. Als der Umzug in die alte Heimat anstand, sei die Sammlung dort bereits abgebaut gewesen, erläutert Archivar Petr Joza. Im Depot des Museums und der Stadtbücherei habe man sich die Kartons zusammensuchen müssen. Dringlicher Appell daher nicht nur von Joza: Beizeiten alle Exponate katalogisieren und inventarisieren. Inzwischen ist die Heimatstube in den Räumen des Archivs wieder aufgebaut – ganz herkömmlich mit Vitrinen.

Einen Umzug bereitet auch Gerd Hampl für die Falkenauer Heimatstube in Schwandorf vor. Allerdings nur „ums Eck“, denn die Sammlung, ohnehin in städtischen Räumen untergebracht, wird organisatorisch in das dortige Museum integriert. „Der eingetragene Trägerverein der Heimatstube löst sich Ende dieses Jahres auf. Die Stadt tritt in seine Fußstapfen“, erläutert Hampl, der einen Vertragsentwurf vorweisen kann. Klaus Mohr spricht bereits von einem „Trend zur Musealisierung von Heimatstuben“, den er für zukunftsfähig hält.

Unterschiedliche Ansätze also, um das Weiterbestehen von sudetendeutschen Sammlungen in irgendeiner Form zu gewährleisten. Das Sudetendeutsche Museum in München bietet zudem in seiner neuen Dauerausstellung Räume, die die vielfältige Alltagskultur und die wirtschaftlichen regionalen Besonderheiten der „alten Heimat“ ebenso wie die, einzelner Orte dokumentieren. „Das Museum ist keine Konkurrenz zu den Heimatstuben, sondern eine notwendige Ergänzung“, versichert Dr. Ortfried Kotzian, Vorstandsvorsitzender der Sudetendeutschen Stiftung. „Dieses Leuchtturmprojekt ist ein internationales Aushängeschild für die Sudetendeutschen in aller Welt.“

Hier kann man eine virtuelle Heimatstube anschauen:

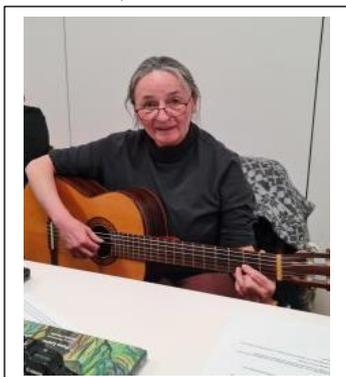
<https://ostdeutsche-heimatsammlungen.de/bad-oeynhausen-sammlung/>

Das Betthupferl

46. Mundartseminar in Bad Kissingen 3.- 5. März 2023
von Richard Šulko

Zum 46. Seminar „Sudetendeutsche Mundarten“ lud der „Freundeskreis Sudetendeutscher Mundarten,“ mit Unterstützung der „Sudetendeutschen Landsmannschaft“ ein. Unter dem Thema „Heimat im Ohr: Märchen und Sagen“ kamen mehr als 30 Interessierte nach Bad Kissingen. Leider konnten zu diesem wichtigen Thema keine Zuwendungsmittel aufgebracht werden. Das ist sehr schade, weil die Mundart ein wichtiger Teil der Identität der Sudetendeutschen ist und zwar auf beiden Seiten der Grenze!

Die Begrüßung am Freitagnachmittag übernahm die Vorsitzende des Freundeskreises Ingrid Deistler. Sie las am Anfang ein Gedicht von Erika Neumann vor. Es folgte das Totengedenken mit dem Gedicht „Schreib in den Sand“ von Rosi Feiereisl aus Wildstein. Die Heimatpflegerin der Sudetendeutschen Christina Meinusch stellte dann das Programm vor. Sie stammt aus Lohr am Main, aus welchem nachweislich das Schneewittchen kommt. Das hat man aber erst 1980 offiziell erfahren. Wie war die Begründung? Zum Beispiel wurden die bekannten Spiegel dort hergestellt. Im Jahre 1730 herrschte in Lohr Freiherr Philip Christoph von Erthal. 1741 heiratete er zum zweiten Mal. Er hatte sieben Kinder, darunter eine blinde Tochter. Die neue Stiefmutter war gerade gegenüber dem blinden Kind sehr böse. Den gefährlichen Wald spielt in dem Märchen der Spessart mit seinen Wildschweinen. Die Zwerge kommen aus dem Bergbau, wo man kleine Menschen brauchte. Bergbau war in Lohr auch vorhanden. Die glühenden Schuhe des Schneewittchens nehmen Bezug auf die Eisengießerei, die in Lohr ansässig war. Auch für den berühmten Apfel gibt es eine Erklärung: um Lohr herum gibt es sehr gute Äpfel und bis heute wird das sogenannte „Rambourfest“ im Herbst, benannt nach einer Apfelsorte, gefeiert.



Vorsitzende des Freundeskreises Sudetendeutsche Mundart, Ingrid Deistler

Hausaufgaben...

Nach der Vorstellungsrunde wurde es spannend: die Hausaufgaben wurden „kontrolliert“. Die Hausaufgabe bestand darin, eine Geschichte fürs „Betthupferl“ zu schreiben. Als erster trug seine Geschichte der Mäla Richard vor: „Dian Zauwabaam.“ Ingrid Deistler fuhr in Egerländer Mundart fort: „Dolfi und der kleine Zwerg.“ Monika Hanika aus dem Isergebirge brachte die Geschichte „Die junge

Eiche“ mit nach Bad Kissingen. Ilse Schuster erzählte eine wahre Geschichte über die Puppe „Gauni.“ Lorenz Loserths Betthupferl hieß „Feiges Huhn“. Nach den Vorträgen wurde noch lange diskutiert und in Mundart wurden auch andere Geschichten erzählt. Samstagsfrüh startete das Programm mit dem Vortrag von Dr. Richard Rothenhagen aus dem Isergebirge über die Märchen und Sagen in der Mundart. Am Anfang erklärte er: „Die Märchen und Sagen kamen im „Atlas der deutschen Mundarten in Tschechien“ nicht vor. Einige Bräuche und



Lorenz Loserth präsentiert das Mundart-Memory

Sitten konnte ich aber aufschreiben.“ Er stellte einige Sagen vor, welche die geschichtlichen Gegebenheiten widerspiegeln, wie zum Beispiel die Pest, oder Kriege. Auch wurden sehr oft in den Sagen tägliche Gegenstände behandelt.

Menschen zu Stein geworden...

Die wohl gruseligste Geschichte kam aus Elbogen: Ein Burgherr war sehr grausam und für nur ein kleines Verbrechen hatte er die Menschen in den heißen Karlsbader Sprudel eintauchen lassen, bis sie versteinerten. Der Burggraf erlitt dann aber ein ähnliches Schicksal: der Graf ist vom Pferd gefallen und zwar direkt in den Sprudel und ist auch versteinert. Rothenhagen fuhr dann weiter: „Im Schönhengst gab es 130 deutsche Dörfer mit sieben verschiedenen Mundarten. Dort spielte das Wasser sehr oft in den Sagen eine Rolle. Auch die Mühlen kamen in den Sagen vor: Ein altes, hungriges Mütterlein bettelte bei einem reichen Müller, der hielt aber seine Hand zu. Als das Weib zu der Quelle kam, schimpfte es über die Erbarmungslosigkeit des Müllers und das Wasser hörte auf zu laufen. Der Müller wurde ruiniert.“

Wenn man (fast) kein Wort versteht...

Roman Klinger aus Nixdorf, ein „verbliebener“ Deutscher aus dem Schluckenauer Zipfel, war der zweite Vortragende an dem Samstagvormittag: „Deutsche Mundart im Schluckenauer Zipfel“ war sein Thema, welches er von der praktischen Seite her bearbeitete. Klinger nahm drei Frauen aus dem Schluckenauer Zipfel auf, die über die Bräuche in ihren Mundarten erzählten. Edeltraud Richter erzählte in der ersten Geschichte übers Wallfahren. Ich selber erkannte nur das Wort „Segen“ in ihrer Erzählung. Ansonsten war das für mich eine Fremdsprache. Des Weiteren wurde ein Film mit Ingrid Hampel gezeigt, in dem „Klebskluchn“ gebacken wurde. In seinem zweiten Vortrag, vor dem Mittagessen, behandelte Dr. Richard Rothenhagen zuerst das Kuhländchen. Der Name soll von der erfolgreichen Viehzucht im Kuhländchen kommen, die mit einer Auszeichnung sogar auf einer Wiener Ausstellung gekrönt war. „Butter Hiewel“ war die Sage aus dem Kuhländchen. Bei heißer Sonne fuhr ein Wagen mit Brot und Butter beladen. Es war sehr warm an diesem Tag. Die Pferde waren schon müde und wollten nicht mehr ziehen. Der Knecht jagte aber die Pferde weiter. Dann nahm er Brot und legte es vor den

Wagen, damit der Wagen besser rutschen kann: auf einmal krachte es, der Himmel ist aufgegangen und der Knecht mit dem Wagen ist verschwunden. An der Stelle schoss dann eine Blume aus der Erde. Es erklang eine Stimme vom Himmel: „Jeder kommt in die Hölle, der die himmlischen Gaben verdirbt!“

Der Bergkönig und mehr...

Der Bergkönig spielte bei den Bergleuten eine große Rolle. Es war ein kleiner Zwerg, der sich im Bergwerk blicken lässt. Wenn er sich aber draußen zeigte, kam es in der Grube immer zum Unglück. Eine schöne Geschichte kommt vom Heidebrünnl im Altvatergebirge: Ein Jäger war krank und schwach und konnte fast nicht mehr gehen. Ärzte konnten ihm nicht helfen. Er stieg hoch auf die Heide und nahm seine Flinte mit. Als er oben ankam, musste er sich erschöpft niedersetzen und schlief ein. Im Traum sah er eine Quelle, die aus dem Felsboden herauskam. Bei ihr standen eine weiße Gestalt und ein Hirsch. Die Gestalt sagte zum Jäger: „Hier ist die Quelle des Lebens. Schieß auf den Hirsch, der zeigt dir den Weg.“ Der Jäger wollte schon loslegen aber es ertönte ein Getöse. Er wurde wach und was sah er da? Neben ihm stand ein großer Hirsch. Er schoss ihn an. Als der Hirsch nicht weit weg von ihm tot umfiel, fand der Jäger an diese Stelle eine Quelle. Dann bewegte sich der Hirsch, er trank aus der Quelle und wurde geheilt. Er lief wieder voll gesund weg. Der Jäger verstand auf einmal, was ihm die Gestalt im Traum sagen wollte. Er trank dann selber aus dieser Quelle und wurde wieder vollkommen gesund.

Schweden in Brünn...

Schweden belagerten eine längere Zeit Brünn und in der Stadt war nichts mehr zum Essen. Für die Schweden dauerte es aber auch schon zu lange. Zwei Monate ließen sie keinen hinein und hinaus, konnten die Stadt aber nicht einnehmen. Der General sagte dann an einem Tag: „Wenn bis zu Mittag die Stadt von uns nicht besetzt wird, ziehen wir ab.“ Die Brünnler haben das erfahren und haben eine Stunde früher geläutet. Da zogen die Schweden dann wirklich ab. Seit dieser Zeit läuten die Mittagsglocken in Brünn immer um elf Uhr und nicht um zwölf. Nach dem Mittagessen wurde es online: Frau Dr. Monika Fritz-Scheuplein von der Universität Würzburg hielt den Vortrag: „Sandhasen, Mainscheißer und Zwiebeltreter-Ortsnecknamen in Unterfranken.“ Die Ortsnecknamen kommen vor allem in der Mundart vor. „Rakotzybrunzer“ oder „Windbeutel“ sind z. B. die Ortsnecknamen für die Bewohner von Bad Kissingen. In Unterfranken gab es 182 Orte, wo Erhebungen gemacht worden sind. Motive der Necknamen waren: eine Sage, Anekdote oder eine geschichtliche Begebenheit. Als Quellen wurden dazu Forschungsprojekte, Aufnahmeformulare, Bücher, Seminare, Webseiten, Zeitungen/Zeitschriften, Kulturschaffende, Laienforscher und Privatpersonen

genutzt. Sehr oft kommen die Ortsnecknamen heute in Form Skulpturen auf den Brunnen vor. Im Egerland sind mir folgende Ortsnecknamen bekannt: Chiech- Tschiesch, Saaz- Gurkenlatscher. Die Gnodstädter wurden z. B. „Katzenfresser“ genannt, denn bei einer Jagd wurde nur eine Katze gefangen die dann aufgegessen wurde. Motive sind auch in Sprachbesonderheiten, Bodenbeschaffenheit o. Ä. zu finden. Die Haßfurter werden als „Milchsupper“ bezeichnet, weil ihre Gesichter blass waren. Die Bezeichnung „Kröpfe“ kam aus der Tatsache heraus, dass in der Umgebung zu wenig Jod im Wasser war und die Menschen Kröpfe bekamen. Das war in der Rhön der Fall. Die „Gekröpften“ nannte man auch zum Beispiel die Höritzer im Böhmerwald. In der Faschingszeit werden sehr oft noch heute die Necknamen benutzt.



Abschlussfoto der Teilnehmergruppe

Memory und der Waldgang...

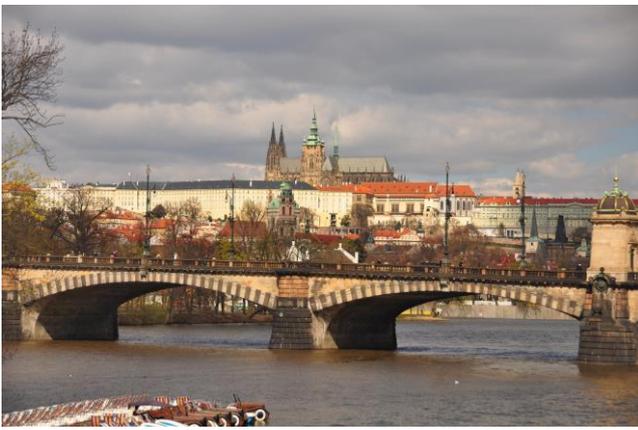
Lorenz Loserth leitete den Workshop „Mundart-Memory.“ Am Anfang erklärte Loserth die Spielregeln und den Vorgang, wie man arbeiten soll. In der ersten Runde hatte jeder Teilnehmer zwei Begriffe aufs Papier gebracht und Jeder musste dann in seiner Mundart den Begriff übersetzen. Weiterhin wurde ein „Mundart-Memory“ hergestellt, in welchem dann eine Zweisprachigkeit zu sehen war: Begriffe in Deutsch und in der jeweiligen Mundart. Eine tolle Idee vom Lorenz. Sonntagfrüh gehörte einem neuen Programmpunkt bei der Mundarttagung: Ein Spaziergang durch den nahe gelegen Wald. Ingrid Deistler bereitete Infotafeln auf dem Waldweg vor und es konnte das „Mundartspazieren“ losgehen. Es war schon interessant, wenn man sich über die Baumarten, Pflanzenarten oder Tierarten in verschiedenen sudetendeutschen Mundarten unterhielt. Nach dem Spaziergang an der kalten, frischen Luft versammelten sich alle Teilnehmer wieder im Versammlungsraum, wo das Seminar ausgewertet und die Hausaufgabe besprochen wurde. Als „Gewinner“ für das Thema der Hausarbeit für 2024 wurde „Heimat und ihre Besonderheiten“ erklärt.

Von Goethe bis Mozart – eine Exkursion nach Prag

von Ulrich Möckel

Reisen bildet. Das haben schon unsere Altvorderen gewusst und so starteten am 4. April die Mitglieder des Kulturverbandes Graslitz zu ihrer ersten diesjährigen Exkursion. Diese führte in die Hauptstadt Prag. Als erster Exkursionspunkt stand der Besuch des Goethe-Instituts auf dem Plan. Das Goethe-Institut ist das weltweit tätige Kulturinstitut der Bundesrepublik Deutschland. Es fördert die Kenntnis der deutschen Sprache im Ausland und pflegt die internationale kulturelle Zusammenarbeit. 158 Grenzgänger Nr. 116

Goethe-Institute in 98 Ländern bilden zusammen mit zahlreichen Partnereinrichtungen ein globales Netzwerk. Somit gibt es viele gemeinsame Schnittpunkte bei den Aufgaben und Zielen des Kulturverbandes der deutschen Minderheit in Tschechien mit denen des Goethe-Instituts. Einführend wurden das Institut und seine Aktivitäten in einem kurzen Vortrag vorgestellt. Dies erfolgte in tschechischer Sprache. Lief da etwas schief? In keinster



Blick aus dem Fenster des Goethe-Instituts zur Burg



In der Bibliothek des Instituts



Exponat zur Schau über Otfried Preußler

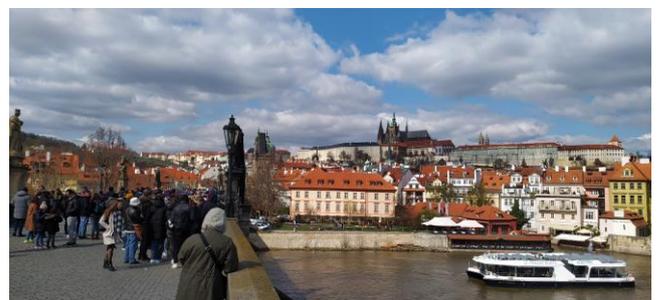
Weise. Denn obwohl die Mitglieder des Kulturverbandes meist von Deutschböhmen abstammen, sind nicht alle der deutschen Sprache mächtig und so war dies die schnellste Lösung, auch wenn Sprache mit zu den kulturell wichtigsten Elementen zählt. Nicht umsonst werden vom Kulturverband Graslitz für ihre Mitglieder deutsche Sprachkurse angeboten, die dringend erforderlich sind und auch rege genutzt werden.

Das Angebot des Goethe-Institutes in Tschechien ist mit seinen Partnereinrichtungen in Tschechien nahezu flächendeckend, jedoch gibt es eine Auffälligkeit. Der nordwestböhmisches Raum ist ein weißer Fleck auf der Karte des Landes und das, obwohl Goethe in der Bäderregion sehr oft weilte. Woran dies liegt konnte uns die Referentin Frau Weiser leider auch nicht sagen, aber man nahm den Anstoß auf, auch dieses Gebiet künftig mit in die Arbeit zu integrieren.

Im Anschluss konnten die Teilnehmer die umfangreiche deutsche Bibliothek des Prager Goethe-Instituts mit seinen Büchern, Zeitschriften, Film- und Tonträgern

besichtigen. Neben der Ausleihe stehen auch freundliche, helle Arbeitsplätze in den dortigen Räumen zur Verfügung. Den Vorraum schmückt eine Sonderausstellung, die derzeit dem international bekannten Kinderbuchautor Otfried Preußler gewidmet ist. Er wurde 1923 in Reichenberg/Liberec geboren und verstarb 2013 in Prien am Chiemsee. Sein Werk besteht aus 38 Kinder-, Jugend- und Bilderbüchern, die bekanntesten davon sind „Der kleine Wassermann“, „Die kleine Hexe“, „Der Räuber Hotzenplotz“, „Das kleine Gespenst“ und „Krabat“. Preußlers Bücher wurden in 55 Sprachen übersetzt und haben eine Gesamtauflage von 50 Millionen Exemplaren erreicht.

Von diesem repräsentativen Gebäude des Prager Goethe-Instituts hat man einen herrlichen Blick zur Burg. Die Geschichte dieses Gebäudes geht bis ins Jahr 1905 zurück. Es wurde für die Erste böhmische Rückversicherungsbank gebaut, die hier ihren Hauptsitz hatte und von 1949 bis 1990 befand sich darin die Botschaft der Deutschen Demokratischen Republik. Heutiger Eigentümer ist der tschechische Staat.



Karlsbrücke mit Burg

Nach diesem thematisch passenden Einstieg führen wir mit der Straßenbahn eine Station zu einem Markenzeichen der Stadt, der Karlsbrücke. In Anbetracht, dass die Exkursion an einem Dienstag stattfand, hielt sich das Gedränge in Grenzen, aber anhand der vielfältigen Sprachen war deutlich erkennbar, dass es sich um eine Sehenswürdigkeit der Stadt handelt, die jeder Pragbesucher unbedingt gesehen haben muss. Am Ende der Karlsbrücke auf der Kleinseite befindet sich nur



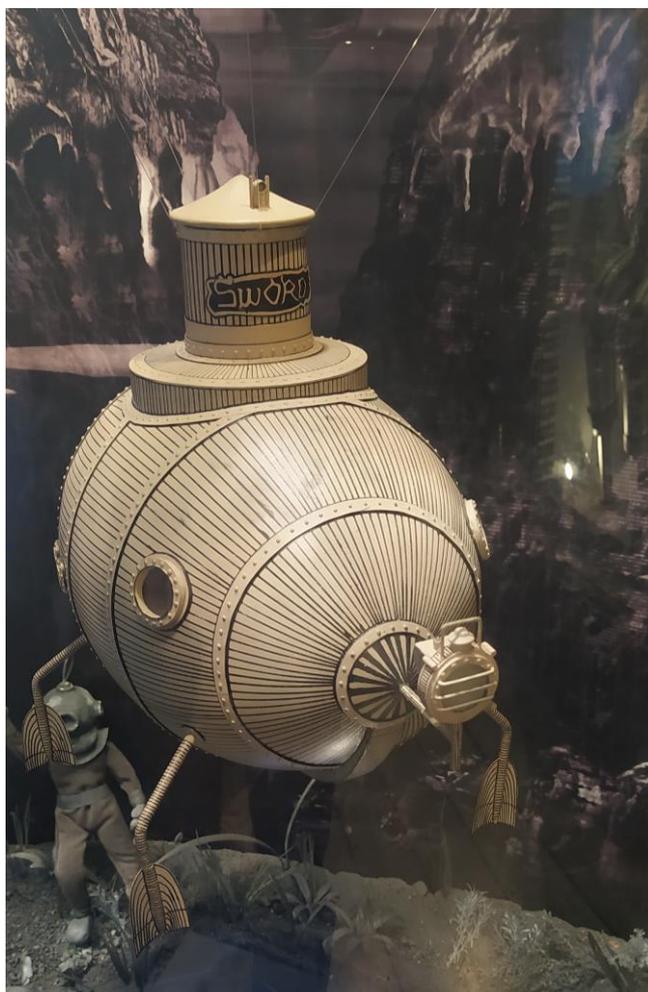


Karel Zeman bei der Positionierung der Trickfilmfiguren

wenige Schritte davon das „Karel Zeman Museum“, welches die Reisegruppe besichtigte.

Dieses Museum stellt das Gesamtwerk des weltberühmten Filmemachers und Schöpfers visueller Spezialeffekte vor. Im Museum ist eine einzigartige und spielerische Ausstellung zu sehen, die sowohl Kinder als auch Erwachsene anspricht. Die einzelnen Räume des Museums sind als Filmstudio mit kleinen Bühnen dekoriert, wo die Besucher ihre eigenen Aufnahmen erstellen können.

Das Museum zeigt das Leben und Werk Karel Zemans von den ersten Animationen und Puppenfilmen der 1940er Jahre bis zu dessen Tod 1989. Ein großer Teil des



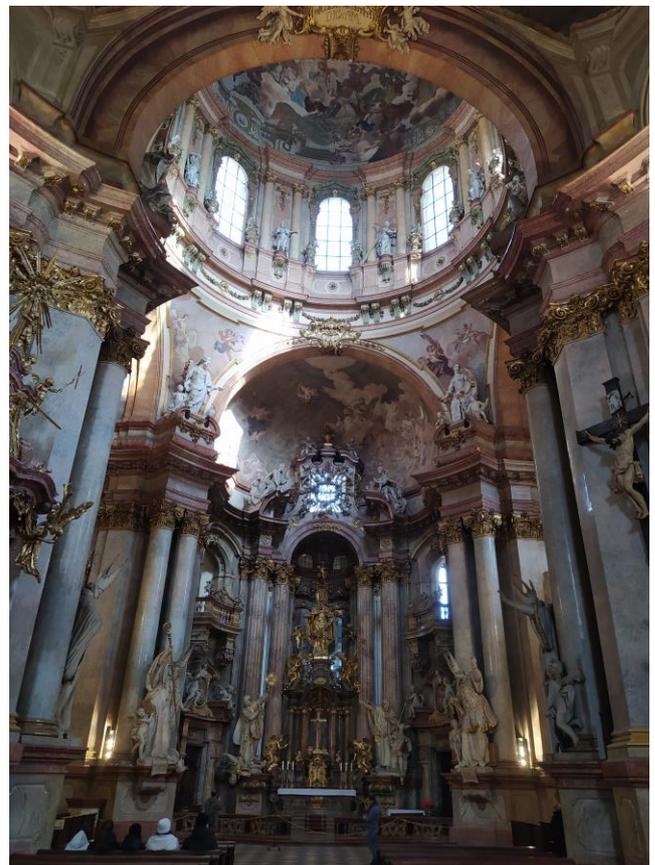
Modell aus einer U-Boot-Szene

Museums wurde den Filmen „Reise in die Urzeit“, „Die Erfindung des Verderbens“ und „Baron Münchhausen“ gewidmet. Viele der Teilnehmer erinnerten sich dabei an die Szenen aus den Filmen und erfuhren hier, mit welchen Tricks sie entstanden. Somit war dieser Museumsbesuch für alle eine Reise in die Vergangenheit mit vielen heiteren Momenten.

Wer für dieses Museum nicht so viel Zeit wie vorgesehen benötigte, konnte sich noch etwas die Innenstadt ansehen, bevor es zum Mittagstisch ging. Selbst im Stadtzentrum ist es möglich, zu akzeptablen Preisen sehr gut zu speisen.

Am Nachmittag stand noch eine sehr interessante Führung durch die St.-Nikolaus-Kirche in der Mitte des Kleinseitner Rings auf dem Plan. Dieses monumentale Gebäude zählt zu den bedeutendsten barocken Kirchenbauten Europas.

Der Grundstein zu der neuen an das Jesuitenkolleg angrenzenden Nikolauskirche wurde 1673 gelegt, mit dem Bau begannen die Jesuiten aber erst 30 Jahre später. Die Errichtung wurde vor allem durch eine Großspende von Václav Libštejnský aus dem Adelsgeschlecht der Grafen von Kolowrat ermöglicht, der sein ganzes Vermögen für den Bau der neuen Kirche stiftete, bevor er in den Orden eintrat.



Der schmuckvolle Altarbereich der Nikolauskirche

Unter der Federführung von Christoph Dietzenhofer entstanden in den Jahren 1703 bis 1711 das Westportal, das Gewölbe des Hauptschiffes und die seitlichen Kapellen der hl. Barbara und der hl. Anna. Sein Sohn Kilian Ignaz Dientzenhofer schuf in den Jahren 1737 bis 1752 das Presbyterium und beendete kurz vor seinem Tod sein Meisterwerk, die 70 Meter hohe Kuppel. Der Bau wurde von Anselmo Lurago in den Jahren 1751 bis 1755 mit Errichtung des Glockenturms vollendet. Die Kirche wurde zwar 1752 geweiht, aber bis in die 1760er Jahre noch an ihrer Ausschmückung gearbeitet.



Die 79 Meter hohe Kuppel ist innen kunstvoll bemalt

Der Monumentalbau hat eine Grundfläche von 40 mal 60 Metern. Die beiden Türme, die Kuppel und der Glockenturm, sind mit 79 Metern gleich hoch. Die massive kupferbedeckte Kuppel hat einen äußeren Durchmesser von 20 Meter. Sie ist innen 50 Meter und außen 70 Meter hoch und bildet den höchsten Innenraum eines Gebäudes in Prag.

Nach dem Auflösen des Jesuitenordens im Jahr 1775 wurde die Nikolauskirche zur katholischen Pfarrkirche der Kleinseite. Sie wurde in den Jahren 1984 bis 1989 umfassend restauriert. Neben den regelmäßig stattfindenden Gottesdiensten wird die Kirche häufig auch für Konzerte genutzt. Der Glockenturm diente bis 1891 als

Wachturm, von dem aus die Wächter Brände oder sich nähernde Feinde meldeten. In den Jahren 1950 bis 1989 nutzten Agenten des kommunistischen Geheimdienstes den Turm für Überwachung von umliegenden Botschaften westlicher Länder. Der Turm ist seit 2010 für Besucher zugänglich, jedoch reichte für uns die Zeit dafür nicht.

Das prächtige Interieur ist die barocke Kunst in ihrer Vollendung und versinnbildlicht die Macht der katholischen Kirche. Viele namhafte Künstler waren an der Ausgestaltung beteiligt. Das riesige Deckenfresko „Die Verherrlichung des heiligen Nikolaus“ von Johann Lucas Kracker gehört mit seiner Ausdehnung von nahezu 1500 Quadratmeter zu den größten Gemälden Europas. Die Kuppel ist mit dem Fresko „Die Heilige Dreifaltigkeit“ geschmückt, einem Werk von Franz Xaver Palko, darunter ragen Monumentalstatuen von vier Kirchenlehrern von Ignaz Franz Plutzer in die Höhe.

Der Hauptaltar mit der vergoldeten Statue des hl. Nikolaus ist der größte Barockaltar in Prag. Die Statue, wie auch die meisten anderen Altarstatuen in der Kirche, sind das Werk von Ignaz Franz Plutzer. Von ihm stammen auch die überlebensgroßen Statuen der Heiligen an den Pfeilern des Kirchenschiffs. Die Kanzel ist mit künstlichem Marmor verkleidet. Sie ist geschmückt mit einer Darstellung von Glaube, Liebe und Hoffnung.

Die barocke Orgel wird derzeit generalüberholt. Sie wurde von Tomas Schwarz in den Jahren 1745 bis 1747 gebaut und hat über 4000 Pfeifen mit einer Länge von bis zu 6 Metern. Auf dieser Orgel spielte bereits Wolfgang Amadeus Mozart während seines Aufenthaltes in Prag im Jahr 1787.

Mit diesen überwältigenden Eindrücken startete die Reisegruppe des Kulturverbandes Graslitz gegen 17 Uhr wieder in Richtung Heimat. Alle Teilnehmer danken sehr herzlich der Organisatorin Jitka Marešová für diese interessante Exkursion ins Zentrum der tschechischen Hauptstadt.

Bayerischer Himmel in Pilsen mit den Egerländern

Treffpunkt 2023 in Pilsen

von M.R.

Im Rahmen des Titels „Kulturhauptstadt Europas 2015“, welchen die Stadt Pilsen gewann, wurde auch die „Kreative Zone DEPO 2015“ geschaffen. DEPO 2015 ist die Säule der Nachhaltigkeit des Projektes „Pilsen-Kulturhauptstadt Europas 2015.“ In dem ehemaligen Depot der Pilsner Verkehrsbetriebe kann man Räume für Ausstellungen finden, Räume für Konferenzen, Theater, ein Café, Markt mit einzigartigen Geschäften, Ateliers und vieles mehr. Im Jahresverlauf werden mehrere kulturelle und sportliche Aktionen organisiert. Eine der größten Veranstaltungen ist das Böhmischo-bayerische Festival „Treffpunkt.“ Im Jahre 2023 beteiligten sich am Programm auch die Egerländer aus Netschetin.

Ein der bayerischen Kultur gewidmetes verlängertes Wochenende fand vom Donnerstag, den 13. April bis Samstag, den 15. April 2023 statt. Die einzelnen Darbietungen fanden nicht nur in der großen, mit dem „bayerischen Himmel“ geschmückten Halle, sondern praktisch auf dem gesamten Gelände dieser Kultur- und Kreativzone statt. Auf dem Festival traten Bands verschiedener Genres auf. Die beliebtesten Bands für Einheimische und Besucher aus Deutschland waren „d'Hundskripln“ und „Erwin und die Heckflossen“. Beide



Eine gut gefüllte Halle – Die Veranstaltung findet Resonanz bei den Gästen

Bands sind regelmäßig auf dem Münchner Oktoberfest vertreten. Bei dem Treffpunkt 2023 wurde auch eine Ausstellung gezeigt, welche 30 Jahre Partnerschaft zwischen Pilsen und Regensburg darstellt. Weiter wurden einige Workshops angeboten, z. B. TREFF einfach PUNK. Im Innenhof des Geländes konnte man Karussells, Autodrom, Hüpfburg oder Schießstand besuchen. Leider



Das Duo „Málaboum“

Foto: Jan Prýmek

spielte das Wetter diesmal nicht mit und deswegen blieb es draußen im Freien ein wenig ruhiger.

Himmliche Preise und mehr...

Im Gegensatz zum Außenbereich war die große Bushalle gerammelt voll. Unter dem „bayerischen Himmel“ konnte man für einen Bierliebhaber auch den „Himmel auf Erden“ finden: 6,- EUR für eine Maß Erdinger Weißbier! Da wundert man sich nicht, dass so viele Bayern zum „Treffpunkt“ nach Pilsen kommen! Zu Bier und bayerischen Spezialitäten wurde aber auch sehr reichlich für das geistige Wohl gesorgt. Ein buntes Programm auf mehreren Bühnen ließ keinen Wunsch offen. Am Freitag kam die Festzelt-Party-Band „Bayerwald Sterne“ aus Lam und den Höhepunkt besorgte „d'Hundskrippln“ (Rock'n'Blow: Rock und Covers – bayrisch) aus Steinsdorf

im Altmühltal. Den Anfang am Samstag machte im großen Saal das „Junior Orchestra“ der Grundmusikschule Friedrich Smetana in Pilsen. Von Blasmusik bis Filmmusik (Pilsen). Im Café stellte das Duo „Málaboum“ in einem einstündigen Programm die Egerländer Volkslieder vor. Dieses aus Plachtin bei Netschetin stammende Duo bilden der Tata Richard Šulko, Sologesang, und sein Sohn Vojtěch, Zitherbegleitung. Neben Volksliedern aus dem Egerland konnte man auch Lieder vom Anton Günther hören, sowie ein paar kurze Gedichte aus dem letzten Buch vom Mála Richard: „Málaboum: daham!“

Tolle Stimmung mit Egerländer Volkstanz...

Nach dem Auftritt der „Málaboum“ folgte die Tanzprobe der inzwischen komplett angereisten Egerländer Volkstanzgruppe „Die Málás“ aus Plachtin, vom „Bund der Deutschen in Böhmen.“ Dann führte der Weg der Tanzgruppe schon in den großen Saal, wo gerade die „Brass Avenue“ (Brass Show Band) aus Prag spielte. In der Pause zum „Zatrub Band“ (Brass Show Band) aus Pilsen kam dann die Volkstanzgruppe zum „Einsatz.“ Den etwa 400 Zuschauern wurden sechs Volkstänze präsentiert. Der „Howansook“, der „Kikeriky“, die „Zigeunerpolka“, der „Schustertanz“, „Böhmerwaldlander“ und die „Kreuzpolka.“ Für die Kinder, vor allem für die kleine Karoline mit fünf Jahren, war das mit Sicherheit ein großes Erlebnis, vor so einer Kulisse auftreten zu können. Aber auch die Erwachsenen mit Freunden, die zu den Auftritten der „Málás“ kamen, mussten dann den Erfolg mit Weißbier begießen. Einige nahmen am weiteren Programm teil: „TutenSwing“ (Swing-Jazz-Band) aus Pilsen, „Show Time“ (Partyband aus Pilsen-Prag) oder beim „Erwin und die Heckflossen“ (Festzelt-Partyband) aus Regensburg.

Ich musste auch ein wenig schmunzeln, als ein junger, magerer Kellner mir zwei Maß Weißbier brachte und sich beschwerte: „Ich bin fix und fertig.“ Mir fielen sofort die Bayerischen Moidla im Festzelt am Oktoberfest ein, die schon mal gut und gerne 18 Bier Maßkrüge auf einmal durch die Gegend trugen. Das entspricht stolzen 41,4 Kilogramm und dazu noch mit einem Lächeln! Da muss Pilsen noch einiges bis zum nächsten Treffpunkt nachholen!

Neideker Bou fährt Hilfsgüter in die Ukraine (2)

von Herbert Meini

In meinem Beitrag im „Grenzgänger“ Nr. 114 (Feber/März 2023) habe ich einen Überblick über unsere Hilfsaktionen für die Ukraine und meine zugehörige Motivation gegeben.

Im hier vorliegenden Artikel schildere ich sehr persönliche Erfahrungen, die veranschaulichen sollen, was der Krieg mit den dortigen Menschen macht. Aus einem breiten Erfahrungsspektrum greife ich vier Erlebnisse heraus, die mir besonders charakteristisch zu sein scheinen.

Dunkles Lemberg: Stromausfall

Eine Stadt ohne Strom hat etwas Bedrohliches an sich: die Menschen werden in einen Zustand der Hilflosigkeit versetzt. Immer wieder, tagsüber und nachts, fällt der Strom aus, sei es, dass ein wichtiger Teil des Stromnetzes durch Beschuss zerstört wurde, sei es, dass bestimmte Regionen zu vorher festgelegten Zeiten für Reparaturarbeiten vom Netz getrennt werden. Die Rakete, die neben der Straße Lemberg – Ivano Frankivsk in ein Grenzgänger Nr. 116



Herbert Meini bei den ukrainischen Maltesern

Wohnhaus eingeschlagen ist (wir hatten diese Stelle kurz vorher mit dem Auto passiert), hat ihr Ziel, eine in ca. 300 Meter Entfernung liegende Umspannstation, nur um wenige Meter verfehlt. Lemberg war vor einiger Zeit zwei Tage ohne Strom und zwei Tage ohne Wasser. Die Reparaturteams arbeiten Tag und Nacht mit höchstem Einsatz.



Obststand im Kerzenschein

Stromabschaltungen haben auch etwas Gespenstisches. Eines Abends bin ich mit dem Taxi durch ein stockdunkles Lemberg gefahren, keine Straßenbeleuchtung, keine Ampeln, die Fassaden der Hochhäuser schwarz, nur hinter wenigen Fenstern ein Lichtschein, wenige Menschen auf der Straße: geisterhaft!

Ein neues Geräusch beherrscht die Wahrnehmung in der Ukraine: das Geräusch laufender Dieselgeneratoren zur dezentralen Stromerzeugung. Vor Wohnhäusern, Geschäften, Arztpraxen, Apotheken, Schulen, Ämtern, Krankenhäusern, Hotels etc. tun diese Geräte ihren Dienst. Wir selbst haben mehrere solcher Geräte geliefert. Tragisch an Stromausfällen ist: es sind Menschen gestorben, weil ihre lebenserhaltenden Geräte stillstanden.

Aber die Menschen wissen sich zu helfen: sie haben immer eine Taschenlampe bei sich, wiederaufladbar und sie haben sich einen großen Vorrat an Kerzen zugelegt.

Bei einem Besuch der Deutschen Schule in Lemberg war plötzlich Stromausfall und wir saßen im Dunkeln. Der Rektor holte sofort aus seiner Schreibtischschublade Kerzen heraus, zündete sie an, und wir standen mit brennenden Kerzen in den Händen da und hatten ein Gefühl wie Weihnachten.

Beim Einkaufen auf einem Markt spätnachmittags in Lemberg fiel plötzlich der Strom aus: sofort standen auf allen Ständen Kerzen und der ganze Markt war in warmes Licht getaucht.

Es gibt ein weiteres charakteristisches Geräusch in den Kampfgebieten, das vorher nicht da war und das in Verbindung mit Raketenanschlägen in Erinnerung bleiben wird: das Geräusch, das beim Laufen über die Glasscherben tausender zerborstener Fensterscheiben entsteht.

Ein Taxifahrer weint

Eines Abends bin ich mit dem Taxi aus dem Stadtzentrum Lembergs zum Hotel gefahren. Die Fahrt dauert im Feierabendverkehr etwa eine dreiviertel Stunde. Der Fahrer, ein ca. 30 Jahre alter athletischer Mann, hat natürlich sofort gemerkt, dass ich kein Einheimischer bin. Er fragte, woher ich komme, was ich hier mache, ob ich vielleicht Urlaub machen würde. Ich sagte: nein, nein, ich

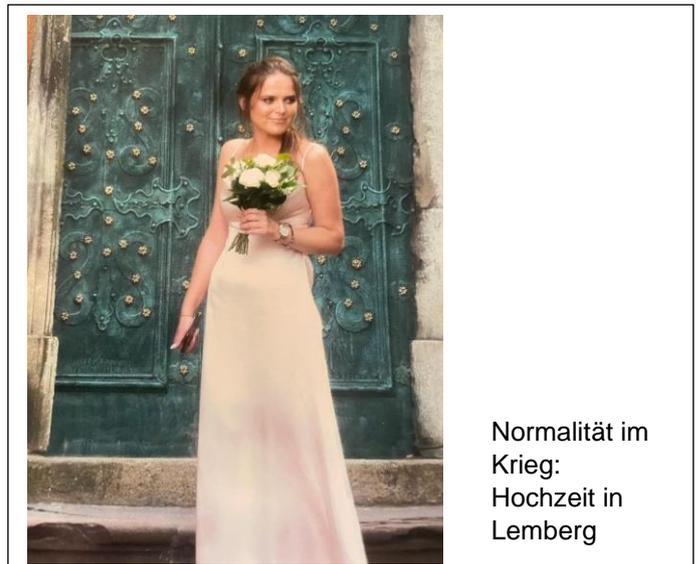
komme aus Deutschland (das öffnet sofort die Herzen), und dass ich zusammen mit drei anderen Männern humanitäre Transporte hierherfahren würde. Er selbst sei auch in humanitären Aktionen engagiert, sagte er. Während der Fahrt haben wir uns über den Krieg, die humanitäre Situation und darüber, was das alles mit den Menschen macht, unterhalten. Ich kann insoweit Russisch, dass ich solche einfachen Unterhaltungen führen kann, aber russisch reden ist dort ein schlimmes Vergehen, aber mir als Deutschem sehen sie das nach; ich werde aber immer wieder freundlich korrigiert und so ersetze ich nach und nach meinen russischen Wortschatz durch den ukrainischen. Und wenn ich „danke“ sage und anstelle des russischen „spaciba“ das ukrainische „djakuju“ sage, dann leuchten die Augen.

Auf dem Hotelparkplatz angekommen, unterhalten wir uns noch ein bisschen, ich zahle, er gibt mir die Hand und – er bricht zusammen. Er liegt mit dem Gesicht auf dem Lenkrad und fängt zu weinen an, zu schluchzen, wie ein Kind. Er hat sich schnell wieder gefasst, hat mich angeschaut, mir nochmal die Hand gegeben, und wir haben uns mit guten Wünschen voneinander verabschiedet.

Dieses Erlebnis hat mir zweierlei gezeigt: erstens, dass wir sehr vorsichtig sein müssen mit persönlichen Gesprächen und zweitens, wie nahe das Grauen bei den Menschen unter der Oberfläche liegt, einer Oberfläche, die nichts vom Darunterliegenden ahnen lässt. Aber die Menschen wissen, dass sie jederzeit und unvorbereitet von einer Rakete getötet werden können. Dass sie trotzdem ihr Leben meistern, nötigt größten Respekt ab.

Eine Lemberger Frau wähnt mich tot

Bei einem Transport Mitte letzten Jahres habe ich in der Innenstadt von Lemberg in einem Geschäft mit Kleidung in der ukrainischen Nationaltracht ein wunderschön besticktes Hemd gekauft, und ich habe versprochen, beim nächsten Transport in etwa einem Monat wiederzukommen. Dieses Wiederkommen war aber erst ein halbes Jahr später möglich, da wir oft keine Minute freie Zeit für uns selbst haben. Als ich den Laden betrat, umarmte mich die Frau und sagte mir mit Tränen in den Augen, dass sie sicher war, ich sei tot. Denn in der Zwischenzeit war Lemberg mit Raketen beschossen worden und die einzige Erklärung, die sie hatte, warum dieser freundliche Mann nicht mehr gekommen ist, war, dass er bei einem dieser Angriffe ums Leben gekommen ist. Das zeigt, in welche Richtung das Denken der Menschen inzwischen gelenkt ist.



Normalität im Krieg:
Hochzeit in Lemberg

Begegnung mit sieben Soldatenfrauen

Anlässlich eines Transportes nach Lemberg waren Christof Ronge und ich mit einem unserer örtlichen Begleiter beim Abendessen. In einem Nebenraum waren sieben junge Frauen, die gesungen und einander immer wieder umarmt haben. Wir haben herausgefunden, dass die Männer dieser Frauen an der Front sind; zwei der Männer sind bereits gefallen, die anderen Frauen wissen, dass sie jederzeit die Nachricht vom Tod ihrer Männer erhalten können. (Mittlerweile, ein Vierteljahr nach dieser Begegnung, sind zwei weitere Frauen aus diesem Kreis Witwen geworden.)

Die Frauen haben, so scheint es mir, versucht, auf ihre Weise mit dieser Extremsituation fertig zu werden.

Ich bin schließlich zu den Frauen hingegangen und habe ihnen erzählt, dass hier zwei Deutsche sind, die seit Beginn des Krieges den ukrainischen Menschen Hilfe bringen, auch den Soldaten an der Front, auch den Soldatenfamilien und insbesondere auch den Familien gefallener Soldaten. Am Schluss meiner kurzen Rede habe ich gesagt: „In meinem Herzen umarme ich Sie alle.“ Die Frauen haben daraufhin mit Lachen etwas gesagt, was ich nicht verstanden habe. Unser Begleiter, Wolodymyr Sulym, Professor für Germanistik, hat das übersetzt. Er sagte: „Die Frauen fragen, warum machst Du das nicht in Wirklichkeit?“

Wir haben einander dann lachend und weinend in einem spontanen tiefen Gefühlsausbruch umarmt. Für uns alle war das körperlich ausgedrückte Zuwendung und Anteilnahme, ohne dazwischenliegende Barriere, eine elementare Begegnung eines Menschen mit dem anderen.

Die Frauen haben daraufhin noch ein Lied gesungen, eines dieser ukrainischen Lieder mit langer getragener Melodie, die zu Herzen gehen. Wie ich erfuhr, hieß das Lied: „Auf der Wiese steht traurig der rote Drosselbeerbaum“ – ukrainisch: „Oj u luzi tscherwona Kalyna pochylasja“. Dieses alte ukrainische Lied ist zur Hymne des Kampfes gegen den Aggressor geworden und ermuntert das ukrainische Volk im Kampf gegen die Eroberer. Beim Zuhören habe ich mir gedacht, wenn ich auf dem Sterbebett liege, dann möchte ich diese Melodie hören.

Aber wie dem auch sein mag: diese Frauen und ihre Umarmungen werde ich, so lange ich lebe, in meinem Herzen bewahren.



v.l. Herbert Meinl, Rektor der Schule, Christof Ronge

Nach bisher insgesamt sieben Transporten frage ich mich: Was machen die vielen Begegnungen mit Menschen, die seit einem Jahr jeden Morgen beim



Sandsäcke gegen Raketeneinschläge

Aufwachen überrascht und froh darüber sind, noch am Leben zu sein, mit mir?

Nun, ich bin von Natur aus in der Lage, auch in schwierigen Situationen Distanz zu wahren und mit kühlem Kopf auf die Gegebenheiten zu schauen. Trotzdem: diese Begegnungen haben mich insofern verändert, als vom anderen Menschen eine immer stärkere Faszination auf mich ausgeht.

Das Erstaunlichste ist für mich, wie es die ukrainischen Menschen schaffen, dem Grauen, in dem sie seit einem Jahr leben, eine Normalität entgegen zu setzen, die vor einem Jahr nicht vorstellbar war:

Vor den Kirchen stehen Hochzeitpaare mit ihren Familien und werden fotografiert, Cafés und Restaurants sind gut besucht, schön angezogene junge Mädchen gehen Arm in Arm lachend über die Straßen.

Aber: am linken Eck des Lemberger Rathausplatzes stehen immer wieder abwechselnd Stelen mit Portraitfotos, Geburts- und Sterbedaten, kurzem Text: gefallene Lemberger Soldaten. Eine junge Frau, die mich begleitete, sagte im Vorbeigehen: „Der hier ist der Bruder meiner besten Freundin.“ Der Atem stockt einem.

Wie schaffen es die Menschen, das Leben am Laufen zu halten trotz Raketenbeschuss, Luftalarm in der Nacht, zerstörter Infrastruktur und zerrissenen Familien? Woher nehmen sie die Kraft, in tage- und nächtelanger Arbeit immer wieder, die zerstörte Wasser-, Gas- und Stromversorgung einer großen Stadt wieder herzustellen? Wie wird das Leben der Kinder verlaufen, deren Eltern von einer russischen Rakete getötet worden sind und die diese Kinder zu Waisen gemacht hat? Wir haben ein solches Waisenhaus besucht und mit Kleidung versorgt: acht-, neunjährige Buben und Mädchen mit ausdruckslosen Augen, sie wollen nicht berührt werden, ein etwa zwölfjähriges Mädchen weint ununterbrochen, es kann nicht getröstet werden. Das einzige Wesen, mit dem sie kuscheln können, ist ein riesiger, uralter Schäferhund, an den sie sich klammern (die wenigen Betreuerinnen sind überlastet), der, wenn ihm das alles zu viel wird, in seiner Hütte verschwindet; er kommt aber immer wieder heraus und lässt wieder alles mit sich machen. Wie wird das Leben dieser Kinder ausschauen, später?

Es gibt viele weitere Fragen dieser Art, auf die ich keine befriedigende Antwort habe.

Was ich weiß ist: ich habe größte Hochachtung vor diesen Menschen; ich verneige mich vor ihnen. Und: ich werde nicht müde werden, ihnen Hilfe zu bringen, so lange es mir möglich ist.

Tschechische Post schließt 300 Filialen

Quelle: Powidl 4. April 2023

Der defizitäre Staatsbetrieb Česká pošta hat eine Liste von 300 Filialen zusammengestellt, die per 1. Juli 2023 geschlossen werden sollen. Durch die Schließungen werden 950 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter abgebaut, weitere 500 Stellen fallen im angeschlossenen Logistikbereich weg. Die Filialschließungen waren Diskussionsgegenstand der jüngsten Parlamentssitzung, auf der die Opposition die Regierung für die Misere verantwortlich gemacht hat. Innenminister Vít Rakušan (STAN) antwortete, dass diese Filialen längst hätten geschlossen werden müssen, und dass das derzeitige Konzept der Post nicht mehr zeitgemäß sei.

Bei der Parlamentssitzung warf die oppositionelle ANO-Bewegung von Ex-Premier Andrej Babiš der Regierung vor, ein Chaos verursacht zu haben. „Niemand weiß, wie die Entscheidung, dreihundert Filialen der tschechischen Post zu schließen, zustande gekommen ist. Die Analyse, auf deren Grundlage dies geschehen ist, wird geheim gehalten. Niemand hat sich damit befasst, wo die Menschen ihre Pensionen abholen werden, warum Siedlungen mit 30.000 Menschen keine belebten Filialen mehr haben werden“, sagte ANO-Klubobfrau Alena Schillerová.

„Wir fordern den Innenminister auf, das Projekt der Schließung von Filialen und der Entlassung von Menschen nicht umzusetzen“, sagte ANO-Chef Andrej Babiš im Unterhaus angriffslustig. „Ich hoffe aufrichtig, dass die Filialen nicht deswegen geschlossen werden, damit die Immobilien wieder an Freunde verkauft werden“, fügte er hinzu und forderte die Regierung auf, die Situation der Post mit der Opposition zu besprechen.

Die SPD lehnt die Schließung von Filialen und die Entlassung von Betriebspersonal ab, sagte der Vorsitzende der Partei, Tomio Okamura. Die Regierung wolle kein Geld für die Grundversorgung der Bürger ausgeben, während sie der Ukraine Geld gebe. „Wir sind der Überzeugung, dass die Tschechische Post zu den

Dienstleistungen gehört, die der Staat für die Bürger erbringen muss“, erklärte er.

„Diese Filialen hätten schon vor langer Zeit geschlossen werden sollen“, antwortete Innenminister Rakušan und fügte hinzu, dass die Post seit 2018 ununterbrochen Verluste macht und das Interesse an staatlich definierten Postdienstleistungen seitdem um vierzig Prozent gesunken ist. „Das Konzept der tschechischen Post, wie es jetzt funktioniert, hat sich einfach längst überlebt“, sagte er. Laut Rakušan fehlte es in der Vergangenheit an politischem Mut, ein neues Konzept zu definieren, da dies ein unpopulärer Schritt ist, der negative Reaktionen auslösen würde.

„Unsere Regierung arbeitet jetzt an einem neuen Konzept, und wir werden natürlich die Opposition konsultieren“, sagte er. Rakušan ergänzte, dass es notwendig sein wird, den gesetzlichen Rahmen für das Funktionieren der Postämter zu ändern. „Wir haben uns daran gewöhnt, dass wir eine Postfiliale um die Ecke haben, auch wenn wir sie nicht brauchen“, urteilte der Minister. Die Bürgermeister, die die Schließung der Filialen nicht gutheißen, sollen Verständnis dafür haben. „Jede solche Entscheidung tut weh. Aber die Vorstellung, dass wir zu den Bürgermeistern gehen und mit ihnen vereinbaren, welche dreihundert Filialen in der Tschechischen Republik geschlossen werden, ist illusorisch.“

Im Zuge der breiten Diskussion in der Öffentlichkeit haben sich hohe Vertreter der Česká pošta zum Thema geäußert. „Menschlich gesehen bin ich nicht begeistert von der Schließung von Filialen. Es tut mir leid, dass wir durch die Entwicklungen auf dem Postmarkt und die wirtschaftliche Realität zu diesem Schritt gezwungen wurden. Die Gesetzgebung hat sich geändert und wir können uns nicht den Luxus leisten, Postämter zu betreiben, die wir nicht brauchen“, so der stellvertretende Generaldirektor der Tschechischen Post, Miroslav Štěpán, in einer offiziellen Erklärung.

Das Gespenst der „Superwährung“ Tschechische Krone

Quelle: Powidl 29. März 2023

Die Macht der Krone wirkt fast wie ein Gespenst auf die aktuellen Finanzmärkte. Mit einer Aufwertung von fast sechs Prozent gegenüber dem Euro im vergangenen Jahr ließ sie andere mitteleuropäische Währungen weit hinter sich und wurde Ende Februar die härteste seit August 2008. In den letzten Wochen begannen jedoch mehrere Faktoren zu schwächeln. Von der erneut drohenden stärkeren globalen Inflation bis hin zur Beruhigung der Risikoleidenschaft der Anleger, und damit des Hungers nach Kronenvermögen. Ob die Krone ihren im vergangenen Jahr sorgsam aufgebauten Ruf als sicherer Hafen verteidigen kann, wird sich laut Ökonomen in der nahen Zukunft entscheiden.

Es besteht ein nicht zu vernachlässigendes Risiko, dass sich der brennende Preisanstieg in Tschechien durchsetzt und die Inflation zu einem chronischen Problem wird. Daher muss die Tschechische Nationalbank (ČNB) deutlich machen, dass sie im Kampf gegen die Inflation nicht auf halbem Weg stehen bleibt. „Mein Albtraum ist, dass wir, anstatt darüber nachzudenken, wie wir den Leitzinssatz bis zum Beginn des nächsten Jahres schnell

von sieben auf vier Prozent drücken, zu uns dann selbst sagen müssen: 'Leider hat es nicht gereicht, und wir müssen die sieben Prozent noch ein weiteres Jahr beibehalten'. Oder wir müssen den Leitzins sogar erhöhen“, sagt Tomáš Holub, Vorstandsmitglied der Tschechischen Nationalbank.

Ausländische Anleger haben Geschmack an tschechischen Anleihen gefunden

Ausländische Großinvestoren saugen in diesem Jahr den tschechischen Staatsanleihenmarkt auf. Allein im Januar wurden Anleihen im Wert von 35 Milliarden Kronen (1,48 Mrd. Euro) gekauft, was fast drei Viertel aller von der tschechischen Regierung ausgegebenen Anleihen entspricht. Für ausländische Kapitalanleger sind tschechische Anleihen ein begehrtes Gut. Sie profitieren nicht nur von der relativ hohen Rendite der Anleihen selbst, sondern auch von der Aufwertung der tschechischen Krone. So hielten ausländische Investoren Ende Januar tschechische Staatsanleihen im Wert von 733 Mrd. Kronen (31 Mrd. Euro) in ihren Portfolios, fast zwölf Prozent mehr als vor einem Jahr.

Geburtstagsfahrt in die alte Heimat

Text: Josef Grimm

Fotos: eigene Aufnahmen und Bilder aus dem Internet.

Aus Datenschutzgründen sind keine Personen abgebildet

Achtzig Jahre wird man nur einmal alt, und so habe ich aus diesem besonderen Anlass meine Familie vom Ostermontag bis Donnerstag in meine Geburtsheimat im böhmischen Erzgebirge eingeladen. Meine beiden Enkelinnen Franziska (9) und Charlotte (7) sahen zum ersten Mal, wo der Opa auf die Welt kam und die ersten 3 ½ Jahre seines Lebens verbrachte. Ein Opel 9-Sitzer von SWA Carsharing (Autoverleih der Stadtwerke Augsburg) bot ausreichend Platz für meine Frau, unseren Sohn mit Frau und den beiden Kindern und unsere Tochter. Bei Waldsassen überquerten wir die Grenze, wo bereits die erste Überraschung auf uns wartete. In der Wechselstube in der Grenz-Gastwirtschaft auf der tschechischen Seite war der Wechselkurs 21,50 Kronen für einen Euro. In Karlsbad war er mit 23,00 Kronen geringfügig besser. Die Tschechische Krone hat im Verhältnis zum Euro im Lauf der Jahre erheblich an Wert gewonnen, ich kenne noch Zeiten, in denen man 33,00 Kronen für einen Euro bekam. Die Preise für Speis und Trank in Gaststätten und für Lebensmittel in den Geschäften waren einmal ein Drittel von unseren Preisen, dann die Hälfte und jetzt sind sie ziemlich gleich. Man fragt sich, wie die Tschechen damit zurecht kommen, denn das Lohnniveau in der Tschechischen Republik liegt deutlich unter unserem.



Hotel Imperial Karlsbad

Foto: Hotelprospekt

Als Quartier für den viertägigen Aufenthalt hatte ich in Karlsbad das Hotel Imperial ausgesucht. Man sagt, es sei nach dem Hotel Pupp das zweitbeste Hotel am Ort. Das Hotel erwies sich als sehr gute Unterkunft, wengleich die Preise der Lage des Hotels, der Ausstattung und dem guten Namen angepasst sind. Ein Doppelzimmer kostet mit Halbpension (Büffet zum Frühstück und Abendessen) umgerechnet etwa 200 Euro pro Tag, ein Familienappartement mit Elternzimmer und Kinderzimmer 400 Euro pro Tag. Doch was soll's, ich kann eines Tages auf der letzten Reise nichts mitnehmen. Die Hinunterfahrt mit der Standseilbahn (Lanovka auf Tschechisch) vom Hotel Imperial in die Stadt und die anschließende Pferdekutschenfahrt durch die Kurzone Karlsbads war besonders für die Kinder ein Erlebnis. Am nächsten Tag fuhren wir zunächst in die ehemalige Kreisstadt Neudek. Dort aßen wir im bewährten Hotel Anna zu Mittag. Die Heimatgruppe „Glück auf“ Stadt und Landkreis Neudek in Augsburg e.V. bezieht in diesem gemütlichen Altstadtotel bei ihrer jährlichen Busfahrt in die alte Heimat Quartier. Anschließend ging es vom 560 m über dem Meer, im

Grenzgänger Nr. 116



Winter im Erzgebirge am 11.4.2023

Foto Gunter Heyer

geschützten Rohlautal gelegenen Neudek hinauf nach Abertham ins Erzgebirge. Die Stadt liegt zwischen 850 und 950 m über dem Meer, und ein altes Sprichwort sagt "In Abertham herrscht 8 Monate der Winter, die restlichen 4 Monate ist es kalt". Das Wetter machte bei unserem Eintreffen in Abertham diesem Sprichwort alle Ehre: ein Schneesturm fegte am 11. April über Abertham, so dass wir kaum aus dem Auto aussteigen konnten. Rasch ein paar Fotos mit Blick auf die Kirche und auf das Rathaus, dann ging es zu „unserem“ Haus in der Vítězná 20, früher Eva-Buchholzstr. 20. Mein Vater hat es 1924 als Geschäftshaus für Schuhwaren, Papier- und Galanteriewaren, Schuhreparaturwerkstätte und Wohnhaus für seine Familie erbaut. Das Haus ist nach so vielen Jahren in einem tadellosen Zustand. Ich zeigte meinen Enkelinnen das Fenster im 1. Stock, in dem dahinter liegenden Zimmer ich auf die Welt kam und erklärte ihnen, dass es uns im Jahr 1945 die Tschechen weggenommen und uns wie Bettler fortgejagt haben.



Unser Haus heute

Obwohl ich nur 3 ½ Jahre darin gewohnt habe und als Kleinkind Abertham nicht bewusst als meine Heimat erlebt habe, beschleicht mich jedes Mal ein seltsames Gefühl, wenn ich vor dem Haus stehe. Mein Stammbaum väterlicherseits reicht lückenlos bis zum Jahr 1535 zurück und meine Vorfahren lebten seit dem immer in Abertham.

Der heutige Besitzer ist ein gewisser Josef Hraško, der darin eine Autowerkstätte betreibt. Sooft ich in Abertham bisher war, habe ich die Werkstätte noch nie geöffnet gesehen. Ich war im Jahr 1966 zum ersten Mal nach der Vertreibung wieder in Abertham und in unserem Haus. Ich habe alles gesehen, das Wohnzimmer, mein Geburtszimmer, die ehemalige Werkstätte und den Verkaufsraum. Seitdem kann und will ich das Haus nicht mehr betreten. Es sperrt sich etwas in mir. Soll der jetzige Besitzer damit glücklich werden, für mich ist die Sache abgeschlossen.



Abertham, ehemaliges Hotel URAN

Unten am Eck Perninská / Vítězná (Bähringer Straße / Eva- Buchholzstraße) verschandelte jahrzehntelang die hässliche Ruine des ehemaligen Hotels Uran das Ortszentrum von Abertham. Nun hat die tschechische Investorgesellschaft SReality.CZ das Objekt erworben und baute es zu einem Appartementhaus mit kleinen Eigentumswohnungen um. Bei unserem Besuch in Abertham war es fast fertig. Im Internet waren bisher die Wohnungen zum Kauf angeboten. Jetzt wird im Internet nur noch ein Objekt darin angeboten, eine kleine Wohnung mit 58 m² Grundfläche zum stolzen Preis von umgerechnet etwa 259 000 Euro. Wohlgermerkt in Abertham mit etwa 950 Einwohnern in fast 1 000 m über dem Meer, mit nur zwei kleinen privaten Lebensmittelläden, keiner Schule, keinem Unterhaltungsangebot, und nicht etwa in Augsburg oder München. Aber offenbar haben sich für fast alle Wohnungen Käufer gefunden. Jedenfalls ist nun der Hotel-Uran – Schandfleck beseitigt.

Ich erfuhr, dass die Kirchturmuhre, die Ehrenfried Zenker (†) bei der Renovierung der Kirche in den Jahren 1993-2006 reparieren ließ, nun wieder defekt sei. Vom Geld, das Ehrenfried Zenker von deutschen Spendern für den Erhalt der Kirche gesammelt hatte, ist nach seinem Tod im Dezember 2016 noch etwas übrig, das ich in Verwahrung habe. Ich lege Wert darauf, dass „unsere“

Kirchturmuhre in Abertham wieder die Zeit angibt. Daher soll die Uhr erneut repariert werden.

Nach einer Cafébesuch in Oberwiesenthal fahren wir über St. Joachimsthal (Jáchymov) wieder zurück nach Karlsbad. In der Apotheke unten am Kreisverkehr, gegenüber dem Kurhotel Curie, wollte ich in der Lékárna (Apotheke) Tabletten kaufen. Da stand an der Eingangstür die Mitteilung „Ab dem 1.4.2023 dauerhaft geschlossen“. Ich kam auch ohne Tabletten aus, aber was machen dort



Zu verkaufen Wohnung 3+kt 58 m²

Vítězná, Abertamy [Panorama](#)

5 950 000 CZK

Gesamtpreis:	5 950 000 CZK pro Objekt	Wasser:	Bezirk Wasserversorgung
Auftragsnummer:	56	Heizung:	Zentralgas
Aktualisieren:	11.04.2023	Gas:	Gas-Pipeline
Gebäude:	Ziegel	Abfall:	Kanalisation
Eigentumsstatus:	Neue Häuser	Telekommunikation:	Internet, Satellit, Kabelfernsehen, Kabelverteilung
Eigentum:	persönlich	Elektrizität:	120 V
Boden:	2. Etage von insgesamt 4	Transport:	Bus
Nutzfläche:	58 m ² -	Straße:	Asphalt
Bodenbelag:	58 m ² -	Barrierefreier Zugang:	✗
Keller:	✓		

alte Leute? Die nächstgelegenen Apotheken sind in Schlackenwerth (Ostrov) und Karlsbad. Nach der Rückkehr nach Karlsbad durfte am nächsten Tag ein Besuch des hübschen Städtchens Elbogen (Loket) und eine Besichtigung der dortigen Burg nicht fehlen und am Nachmittag ein Besuch bei Kaffee und Kuchen im Grandhotel Pupp in Karlsbad. Am Donnerstag fahren wir wieder nach Augsburg heim. Insgesamt war die ganze Familie einhellig der Meinung, dass die Reise in meine Geburtsheimat eine würdige Nachfeier meines 80. Geburtstages vom vergangenen Dezember war. Meine Eltern sagten nach der Vertreibung oft wehmütig „Mir woll'n wieder ham nooch Åberthåm“ und ich sagte zum wiederholten Mal „Schie wår's en dr åltn Hamit, aber ich will wieder ham nooch Deitschlånd“.

Randnotizen aus Tschechien

Zahl der Ladestationen für Elektroautos in Tschechien steigt auf fast 1400

Die Zahl der Ladestationen für Elektroautos in Tschechien ist im vergangenen Jahr um mehr als 30 Prozent gestiegen. Ende letzten Jahres wurden 1364 Ladestationen an insgesamt 1200 Standorten registriert. Aus den Statistiken des Ministeriums für Industrie und Handel geht hervor, dass in Tschechien derzeit rund 15.000 Elektroautos zugelassen sind, hinzu kommen Zehntausende von Hybridfahrzeugen.

Die Infrastruktur für Elektroautos soll in Tschechien weiter ausgebaut werden. Verkehrsminister Martin Kupka (Bürgerdemokraten) kündigte jüngst an, dass der Staat in den kommenden Jahren rund 6 Milliarden Kronen (253 Millionen Euro) für den Ausbau von Ladestationen an Autobahnen und in Städten ausgeben wird. Man wird dafür Gelder aus EU-Fonds verwenden. (Radio Prag [RP] 26.3.2023)

Tschechischer Gashändler wird Erdgas aus Norwegen importieren

Der tschechische Gashändler Great Canadian Holdings SE wird Erdgas vom norwegischen Kontinentalschelf importieren. Man habe einen langfristigen Vertrag mit dem halbstaatlichen norwegischen Unternehmen Equinor abgeschlossen, teilte der Importeur am Montag mit. Das norwegische Gas soll ab Mai fließen und ist vor allem für Großabnehmer und weitere Händler bestimmt.

Für Tschechien bedeutet der neue Kontrakt weiteren Ersatz für das russische Erdgas, das wegen des Ukrainekriegs nicht mehr importiert wird. Gerade Lieferungen aus Norwegen sowie Flüssigerdgas aus LNG-Terminals in den Niederlanden und Belgien sollen den fehlenden Rohstoff ersetzen. (RP 27.3.2023)

Gewerkschaftler protestieren in Prag gegen Rentenreform und Abgasnorm Euro 7

Gewerkschafter protestieren an diesem Mittwoch vor dem Regierungssitz in Prag gegen die anstehende Rentenreform und die neue europäische Abgasnorm Euro 7. Sie legten sechs Forderungen der Regierung vor. Die Aktion wird von dem größten Gewerkschaftsverband Kovo organisiert. Nach seinen Angaben nehmen etwa 2000 Menschen daran teil. Ihnen schlossen sich auch einige Oppositionspolitiker, unter anderem der Ano-Parteichef Andrej Babiš, an. Er rief die Gewerkschaften zu Protesten gegen die Regierung auf.

Die Gewerkschafter kritisieren die mögliche Anhebung des Rentenalters auf 68 Jahre und die Rentenreform als solche. Sie fordern eine frühere Rente für anspruchsvolle Berufe. Der Minister für Arbeit und Soziales, Marian Jurečka (Christdemokraten), sagte letzte Woche, in dem Gesetzentwurf, den er der Regierung vorlegen werde, seien die genannten Maßnahmen nicht vorgesehen.

Die Protestierenden haben auch Vorbehalte gegen die neue Euro-7-Abgasnorm. Sie befürchten Arbeitsplatzverluste und Entlassungen.

Die Regierung hält ihre regelmäßige Mittwochssitzung diese Woche in Jeseník / Freiwaldau in Nordmähren ab. (RP 29.3.2023)

US-Unternehmen Westinghouse liefert ab 2024 Kernbrennstoff für tschechisches AKW in Dukovany

Der Kernbrennstoff für das AKW Dukovany wird ab 2024 vom amerikanischen Unternehmen Westinghouse geliefert werden. Bisher wurde im Kraftwerk Dukovany Brennstoff des russischen Unternehmens TVEL verwendet, das zur russischen Staatsholding Rosatom gehört.

Nach Kriegsausbruch in der Ukraine habe sich der Betreiber des Kraftwerks, der halbstaatliche Energiekonzern ČEZ, aus Sicherheitsgründen für einen Austausch des Lieferanten, wie ČEZ-Sprecher Ladislav Kříž am Mittwoch gegenüber der Presseagentur ČTK sagte.

Zusammen mit dem französischen Unternehmen Framatome wird Westinghouse ab dem kommenden Jahr auch Kernbrennstoff für das AKW in Temelín liefern. (RP 29.3.2023)

Tschechien im OECD-Vergleich 2021: die höchsten Sozialabgaben, Abgabenquote unter Durchschnitt

In Tschechien gab es im Jahr 2021 die höchsten Sozial- und Krankenversicherungsabgaben unter den OECD-Ländern. Die Abgabenquote, die das Verhältnis der Steuern und Sozialabgaben zum Bruttoinlandsprodukt

(BIP) bezeichnet, lag unter dem OECD-Durchschnitt. Dies geht aus der aktuellen Publikation des Finanzministeriums „Der Staatshaushalt kurz und bündig“ hervor, die die Öffentlichkeit auf das Thema Staatshaushalt aufmerksam machen soll.

Demzufolge beliefen sich die von Arbeitnehmern, Arbeitgebern und Selbstständigen gezahlten Sozial- und Krankenversicherungsabgaben auf 16,4 Prozent des Bruttoinlandsprodukts (BIP). Die komplexe Steuerquote erreichte 33,8 Prozent des BIP, der OECD-Durchschnitt lag bei 34,2 Prozent des BIP. (RP 29.3.2023)

OECD sagt für Tschechien in diesem Jahr leichte Rezession und weiterhin hohe Inflation voraus

Tschechien erwartet in diesem Jahr eine leichte Rezession, das Bruttoinlandsprodukt (BIP) wird um 0,1 Prozentpunkte zurückgehen. Im kommenden Jahr legt die Konjunktur aber erneut zu und wächst um 2,4 Prozentpunkte an. Dies verkündet ein Bericht der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD), der am Donnerstag in Prag von Premier Petr Fiala (Bürgerdemokraten) und dem OECD-Generalsekretär, Mathias Cormann, vorgestellt wurde. Tschechien muss der Prognose zufolge auch weiterhin mit einer hohen Inflation rechnen. In diesem Jahr wird sie bei 13 Prozent, im kommenden Jahr dann bei 4,2 Prozent liegen.

Premier Fiala kündigte auf der Pressekonferenz zudem an, dass die Regierung das strukturelle Defizit im Staatshaushalt jährlich um ein Prozent des BIP, also um etwa 70 Milliarden Kronen (drei Milliarden Euro) senken wolle. Das Konsolidierungspaket für 2024 sollte das Kabinett in wenigen Wochen verabschieden, so Fiala weiter. (RP 30.3.2023)

Verteidigungsministerin Černočová: In Tschechien werden keine Atomwaffen stationiert

Für Tschechien käme es derzeit nicht in Frage, Atomwaffen auf seinem Gebiet zu stationieren. Dies sagte Verteidigungsministerin Jana Černočová (Bürgerdemokraten) am Sonntag im öffentlich-rechtlichen Tschechischen Fernsehen. Černočová wies zudem darauf hin, dass ein Einsatz taktischer Atombomben in der Ukraine keine Folgen für die Bevölkerung in Tschechien hätte. Die Verteidigungsministerin reagierte damit auf Russlands Ankündigung, in Weißrussland taktische Atomwaffen stationieren zu wollen.

Černočová informierte am Sonntag auch darüber, dass Tschechien weiterhin genügend militärische Ausrüstung habe, die man der Ukraine zur Verfügung stellen könne. In den nächsten Tagen wolle sie gemeinsam mit dem Generalstabschef der Tschechischen Armee, Karel Řehka, zusammenkommen und dem Präsidenten, Petr Pavel, eine Liste der verfügbaren Ausrüstung und Waffen vorlegen. (RP 2.4.2023)

Derzeit knapp 326.000 ukrainische Geflüchtete in Tschechien

In Tschechien hielten sich zum 1. April insgesamt 325.742 Menschen aus der Ukraine auf, die ein vorübergehendes Schutzvisum haben. Zwei Drittel davon sind Frauen, und die meisten Geflüchteten leben in Prag, in Brno / Brünn und in Plzeň / Pilsen. Diese Statistik wurde am Mittwoch von der Abteilungsleiterin für Asyl- und Migrationspolitik am Innenministerium, Pavla Novotná, vorgestellt.

Das vorübergehende Schutzvisum wird für Kriegsflüchtlinge ausgestellt, um ihnen den Zugang zum

öffentlichen Krankenkassensystem, zu Bildungseinrichtungen sowie zum Arbeitsmarkt zu ermöglichen. In der aktuellen Statistik berücksichtigt sind sowohl Menschen, die das Visum nach einem Jahr bereits verlängert haben, als auch neue Antragsteller aus diesem Jahr. (RP 5.4.2023)

Tschechische Regierung beschließt Legalisierung von Cannabis bis 2025

Die tschechische Regierung hat die Legalisierung von Cannabis bis 2025 beschlossen. Man wolle einen streng geregelten Markt schaffen, hieß es nach der Kabinettsitzung am Mittwoch. Über die genauen Regeln solle eine Expertengruppe beraten, sagte Premier Petr Fiala (Bürgerdemokraten) bei der Pressekonferenz.

Der tschechische Anti-Drogen-Koordinator Jindřich Vobořil hatte schon früher erläutert, dass die Steuereinnahmen aus dem regulierten Handel mit Rauschmitteln jährlich bei bis zu 15 Milliarden Kronen (640 Millionen Euro) liegen könnten.

Premier Fiala betonte am Mittwoch, dass man sich bei der Freigabe auf die Erfahrungen anderer Staaten stütze. So sollen konkrete Maßnahmen gegen einen möglichen Missbrauch und die Abgabe an Minderjährige eingeführt werden, wie der Regierungschef weiter ausführte. (RP 6.4.2023)

Grundlegendes Autobahnnetz in Tschechien soll 2033 stehen

Das grundlegende Autobahnnetz in Tschechien soll bis 2033 fertiggestellt sein. Dies sagte Verkehrsminister Martin Kupka (Bürgerdemokraten) am Donnerstag bei einer Pressekonferenz in Prag. Derzeit beträgt die Gesamtlänge der hiesigen Autobahnen 1363 Kilometer. Im Laufe der nächsten zehn Jahre sollen rund 700 weitere Kilometer hinzukommen.

Zu den Prioritäten gehören dabei die Autobahn D3 zwischen Prag und der Grenze zu Österreich in Südböhmen sowie die Schließung des äußeren Prager Rings. Von der D3 fehlen vor allem Teilstücke in Mittelböhmen. (RP 6.4.2023)

Ranking: Tschechische Hauptstadt hat zweitbesten Nahverkehr der Welt

Prag hat das zweitbeste öffentliche Verkehrssystem der Welt, an erster Stelle steht Berlin. Die Rangliste ist das Ergebnis einer Umfrage, die vom Reiseführer-Verlag Time Out durchgeführt wurde.

An der Umfrage nahmen 20.000 Menschen in 50 Städten teil. „Ist es einfach, sich mit öffentlichen Verkehrsmitteln in der Heimatstadt fortzubewegen?“, wurden sie gefragt. In Prag stimmten 96 Prozent der Befragten zu.

Time Out hob auf seiner Website nicht nur die Bequemlichkeit hervor, sondern auch die ästhetischen Qualitäten der Prager U-Bahn und, wie großartig die Aussicht auf historische Denkmäler von einigen Straßenbahnlinien aus sei.

Das gesamte Ranking wird von Europa und Asien dominiert. Erst auf Platz 15 folgt mit New York eine US-Stadt. (RP 8.4.2023)

Umfrage: Tschechen wohnen lieber in einem Haus als in einer Wohnung

Die meisten Tschechen würden gerne in einem Haus leben, und zwar in einem Dorf in der Nähe einer Stadt. Dies geht aus der aktuellen Umfrage von NMS Market Research im Auftrag der Raiffeisenbank hervor.

Demzufolge würden 80 Prozent der Menschen ein Haus einer Wohnung vorziehen, noch stärker gilt dies für Menschen in Gemeinden unter 1000 Einwohnern. 46 Prozent der Befragten gaben an, sie möchten in einer Kleingemeinde leben, 42 Prozent dann lieber in einer Stadt.

Mehr als die Hälfte der Befragten (54 Prozent) möchte an dem Ort bleiben, an dem sie derzeit leben. Für einen möglichen Umzug wird der Süden des Landes vor dem Norden bevorzugt. (RP 8.4.2023)

Inflation in Tschechien liegt im März bei 15 Prozent

Die Inflation in Tschechien ist die niedrigste seit April letzten Jahres. Die Verbraucherpreise stiegen im März im Jahresvergleich um 15 Prozent und damit langsamer als im Februar (16,7 Prozent). Das tschechische Statistikamt hat die Zahlen am Donnerstag auf seiner Website veröffentlicht.

Demzufolge ist die Entwicklung auf billigere Brennstoffe zurückzuführen, auch der Anstieg der Erdgaspreise wurde abgeschwächt. Hingegen stiegen die Lebensmittelpreise weiterhin um 23,5 Prozent.

Der Anstieg der Verbraucherpreise hat sich im zweiten Monat in Folge gegenüber dem Vorjahr abgeschwächt. Die sei hauptsächlich auf einen Vergleich mit den bereits hohen Preisen des Vorjahres zurückzuführen, so das Statistikamt. (RP 13.4.2023)

Neue Ausstellung im Prachatitzer Museum: Erinnerungen an verschwundene deutsche Dörfer im Böhmerwald

Eine neue Dauerausstellung im Museum in Prachatice / Prachatitz erinnert an die verschwundenen deutschen Dörfer im Böhmerwald und die Vertreibungen am Ende des Zweiten Weltkriegs. Aus der dortigen Region sind ab 1945 fast 26.000 deutsche Einwohner zumeist erzwungenermaßen abgewandert und mit der Zeit 53 Dörfer verschwunden. Die ökonomischen und sozialen Folgen der Vertreibung seien im tschechischen Grenzgebiet bis heute sichtbar, sagte Kurator Jindřich Vágner der Presseagentur ČTK.

Die Ausstellung namens „Proměny prachatického okruhu ve 20. století“ (Verwandlungen des Prachatitzer Kreises im 20. Jahrhundert), die seit Donnerstag zu sehen ist, umfasst die Geschichte des Grenzgebietes vom Ende der Habsburger Monarchie 1918 bis zur Beseitigung der Blockgrenze 1990. (RP 14.4.2023)

Tschechische Analytiker erwarten in kommenden Wochen weiteres Erstarren der Krone

Die Tschechische Krone war in den vergangenen Tagen so stark wie zuletzt vor 15 Jahren und hat den Wert von 23,25 Euro unterschritten. Hiesige Analytiker glauben, dass diese Entwicklung noch einige Monate anhalten könnte. Die einheimische Währung profitiere derzeit von einer positiven Stimmung auf den Kapitalmärkten, der hohen Zinsdifferenz sowie einer Änderung der Rhetorik der Zentralbanken dank eines sinkenden Inflationsdrucks, sagte ein Vertreter des Investitionsdienstleiters Portu der Presseagentur ČTK.

Ähnlich wie andere tschechische Ökonomen auch schließt man bei Portu nicht aus, dass die hiesige Währung sogar unter 23 Euro gelangen könnte, berichtet ČTK weiter. Eine erneute Schwächung erwarten die Experten demnach erst nach einer Absenkung des Leitzinses durch die Tschechische Nationalbank, und dies ist für frühestens die zweite Jahreshälfte 2023 angekündigt. (RP 16.4.2023)

AKW Temelín meldet Produktionsrekord im ersten Quartal 2023

Das Kernkraftwerk Temelín hat im ersten Quartal dieses Jahres 4,75 Millionen Megawattstunden Strom produziert. Das ist die höchste Produktion in allen ersten Quartalen seit Inbetriebnahme des AKW Temelín im Jahr 2000.

Die hohe Produktion zu Beginn des Jahres sei auch für das Übertragungsnetz von Vorteil, da sie mit dem für die Wintermonate typischen hohen Energieverbrauch zusammenfalle, erklärte Marek Sviták, ein Sprecher von Temelín, am Dienstag. Nach Angaben des Energiekonzerns ČEZ ist der Stromverbrauch hierzulande im Winter um 40 Prozent höher als im Sommer. (RP 18.4.2023)

Umfrage: Menschen in Tschechien mit Regierung unzufrieden

Die Menschen in Tschechien sind mit dem derzeitigen Kabinett von Premier Petr Fiala (Bürgerdemokraten) so unzufrieden wie mit keiner Regierung in den vergangenen zehn Jahren. Dies geht aus einer Studie des Meinungsforschungsinstituts CVVM hervor, deren Ergebnisse am Dienstag vorgestellt wurden. Durchgeführt wurde die Umfrage von Ende Januar bis Ende März dieses Jahres.

Die Mehrheit der Menschen äußerte Kritik hinsichtlich des Programms, der Tätigkeiten sowie der Zusammensetzung der Regierung. Auch mit Premierminister Fiala und dem Kommunikationsstil zeigten sich die Befragten überwiegend unzufrieden. In allen Aspekten erzielte das Kabinett von Petr Fiala schlechtere Ergebnisse als beide Vorgängerregierungen von Andrej Babiš (Ano) sowie die Kabinette zuvor. Schlechter bewertet wurde zuletzt die Regierung von Petr Nečas (Bürgerdemokraten) bei einer Umfrage im Jahr 2013. (RP 19.4.2023)

In Prag eröffnet Fachhochschule für ökologische Landwirtschaft

Im Prager Stadtteil Ruzyně wird im September die Landwirtschaftsschule „Farmářská škola“ eröffnet. Dabei handelt es sich um eine Fachhochschule (vyšší odborná škola, VOŠ), die ein dreijähriges Studium in ökologischer und biodynamischer Landwirtschaft anbietet. Damit würden die Möglichkeiten einer Systemänderung bei der landwirtschaftlichen Ausbildung in Tschechien aufgezeigt, sagte der Direktor der Schule, Jiří Prachař, am Mittwoch gegenüber der Presseagentur ČTK.

Prachař führte weiter aus, dass die Studenten die Gelegenheit hätten, verschiedene Anbaumethoden auszuprobieren und Praxiserfahrungen auf Bauernhöfen in Tschechien oder auch im Ausland zu sammeln. Die Anmeldefrist läuft den Angaben zufolge noch bis 31. Mai. (RP 20.4.2023)

Frühling-Runde der Lebensmittelsammlung in Tschechien: 438 Tonnen Waren gespendet

Die Tschechen haben in der Frühling-Runde der Lebensmittelsammlung 438 Tonnen Lebensmittel und Drogerieartikel gespendet. Die Sammlung fand am Samstag in 1540 Supermärkten und weiteren Läden statt. Darüber informierten die Organisatoren der Lebensmittelsammlung am Sonntag. Es war um mehrere Tonnen Waren mehr als vor einem Jahr. Die Lebensmittelsammlung wird in der folgenden Woche noch bei den Onlineshops fortgesetzt. Die gespendeten Waren werden unter einsame Senioren, alleinstehende Mütter und Väter sowie weitere Bedürftige verteilt.

Den Organisatoren zufolge wurden am Samstag 394 Tonnen Lebensmittel gespendet, von denen rund 788.000 Portionen Essen zubereitet werden können. Zudem kauften die Spender 44 Tonnen Drogerieartikel. Der Vorsitzende des Verbands tschechischer Lebensmittelbanken, Aleš Pavlíček, dankte allen Spendern. Er erinnerte daran, dass die Zahl der Menschen in Not steigt. (RP 23.4.2023)

Reuters: Vietnam verhandelt mit Tschechien über Lieferungen von Militärgütern

Vietnam verhandelt nach Angaben der Agentur Reuters mit der Tschechischen Republik über die Lieferung von Militärgütern, darunter Flugzeuge und Radargeräte, sowie über die Modernisierung von gepanzerten Fahrzeugen und Schusswaffen. Reuters berichtet darüber am Montag unter Berufung auf eine ungenannte Regierungsquelle aus Tschechien.

Die Sicherheit sei eines der Hauptthemen während des dreitägigen Besuchs von Premier Petr Fiala (Bürgerdemokraten) in der vergangenen Woche in Vietnam, wobei Sicherheitsunternehmen den größten Teil der Wirtschaftsdelegation gebildet hätten, hieß es. Laut Reuters ist Hanoi bestrebt, sein überwiegend russisches Arsenal zu diversifizieren. (RP 24.4.2023)

Grenztote: In Prag beginnt Prozess gegen früheren kommunistischen Innenminister Vajnar

In Prag beginnt am Dienstag der Prozess gegen den früheren kommunistischen Innenminister Vratislav Vajnar. Er wurde des Amtsmissbrauchs angeklagt, den er der Staatsanwältin zufolge im Zusammenhang mit Tod und Verletzungen von Menschen an der tschechoslowakischen Staatsgrenze in den 1980er Jahren beging. Vajnar war in den Jahren 1983 bis 1988 tschechoslowakischer Innenminister. Laut der Anklage beteiligte er sich an der Tötung von drei Menschen, Verletzung von drei weiteren Personen und der unmittelbaren Bedrohung eines Menschen.

Die Strafanzeige gegen Vajnar reichte vor mehr als fünf Jahren die Europäische Plattform für Gedenken und Erinnern ein. (RP 25.4.2023)

Modernisierungskosten für Heiz- und Stromkraftwerke in Tschechien auf über sieben Milliarden Euro geschätzt

Die Kosten für die Modernisierung der Heiz- und Stromkraftwerke in Tschechien im Rahmen des Kohleausstiegs werden bis 2030 etwa 180 Milliarden Kronen (7,7 Milliarden Euro) betragen. Die Transformation wird unter anderem mit Mitteln aus dem Modernisierungsfonds finanziert, für Kraftwerke stehen dabei 87,5 Milliarden Kronen (3,7 Milliarden Euro) zur Verfügung. Dies sagte der Vorsitzende der tschechischen Kraftwerksvereinigung und ehemalige Premier, Mirek Topolánek, am Mittwoch zur Eröffnung der Konferenz „Tage der Wärme- und Stromerzeugung“ in Olomouc / Olmütz.

Hauptenergiequelle für die Kraftwerke in Tschechien ist derzeit noch Kohle. Bis 2030 stellen sie vor allem auf Erdgas, Biomasse und Biomethan um. Der Erfolg der Transformation hänge ab von einer akzeptablen EU-Gesetzgebung sowie von der Verfügbarkeit entsprechender Finanzmittel, mahnte Topolánek an. (RP 26.4.2023)

Böhmisches im Internet

Radio Prag hat auch in diesem Monat wieder viele ausführlichere, interessante Berichte erarbeitet, deren Themen in Deutschland kaum publiziert wurden. Deshalb hier eine Auswahl. Welches Thema dabei behandelt wird, ersehen Sie aus dem letzten Teil der aufgeführten Adresse.

<https://deutsch.radio.cz/schwarzes-gold-aus-suedmaehren-geschichte-der-erdoelfoerderung-tschechien-8778417>

<https://deutsch.radio.cz/im-zeichen-der-familie-harrach-hauptsaison-der-burgen-und-schloesser-beginnt-8778408>

<https://deutsch.radio.cz/gemeinden-tschechien-kaempfen-um-den-erhalt-ihrer-dorflaeden-8778695>

<https://deutsch.radio.cz/hunderte-jahre-alte-mumien-zurueck-krypta-im-norden-boehmens-ueberfuehrt-8778908>

<https://deutsch.radio.cz/boom-bei-photovoltaik-und-waermepumpen-tschechien-8778898>

<https://deutsch.radio.cz/pendler-20-guenstige-mieten-zittau-ziehen-tschechen-zur-arbeit-fahren-sie-ueber-8778875>

<https://deutsch.radio.cz/der-individuelle-internethandel-mit-lebensmitteln-boomt-tschechien-8779004>

<https://deutsch.radio.cz/personalausweis-im-handy-tschechien-geht-wichtigen-schritt-zur-digitalisierung-8779112>

<https://deutsch.radio.cz/fruehjahrsputzaktion-schon-zum-zehnten-mal-wird-ganz-tschechien-muell-gesammelt-8779120>

<https://deutsch.radio.cz/der-legendaere-lkw-praga-v3s-feiert-70-jahre-8779035>

<https://deutsch.radio.cz/kulturzentrum-anstatt-weberei-immer-mehr-industriebrachen-tschechien-werden-neu-8779329>

<https://deutsch.radio.cz/wer-unterrichtet-hier-wen-umstrittene-software-chatgpt-auch-schulen-tschechien-8779446>

<https://deutsch.radio.cz/zustand-der-umwelt-tschechien-auf-platz-22-eu-8779420>

<https://deutsch.radio.cz/aufnahmepruefungen-sekundarschulen-tschechien-vertiefen-soziale-kluft-8779537>

<https://deutsch.radio.cz/projekt-cardia-tschechien-will-wirkungsvoller-uebergewicht-und-diabetes-8779501>

<https://deutsch.radio.cz/von-der-barockbibliothek-zum-astronomischen-turm-das-prager-klementinum-8779483>

<https://deutsch.radio.cz/homebrewing-der-neue-bier-trend-tschechien-8779648>

<https://deutsch.radio.cz/zum-studieren-nach-tschechien-die-fuenf-besten-unis-des-landes-8780033/1>

<https://deutsch.radio.cz/museum-turnov-stellt-wertvolles-juwelen-set-aus-boehmischem-granat-aus-8780221>

<https://deutsch.radio.cz/zu-besuch-bei-emil-kolben-dem-mitarbeiter-von-edison-und-tesla-aus-prag-8780253>

<https://deutsch.radio.cz/verzockt-immer-mehr-spielhallen-tschechien-schliessen-waehrend-der-online-markt-8780537>

<https://deutsch.radio.cz/ohne-sicherheitsschleusen-besucher-koennen-wieder-frei-ueber-die-prager-burg-8780625>

<https://deutsch.radio.cz/atomausstieg-deutschlands-auswirkungen-auf-energiemarkt-tschechien-8780622>

<https://deutsch.radio.cz/boellern-im-wald-die-stadt-cheb-installiert-tschechisch-deutsche-warnschilder-8780627>

<https://deutsch.radio.cz/hervorragender-denkmalschutz-vysoke-myto-ostboehmen-als-historische-stadt-des-8780850>

<https://deutsch.radio.cz/neues-deutsch-tschechisches-museum-plesna-dokumentiert-schicksal-der-bewohner-8780967>

<https://deutsch.radio.cz/weg-zur-eskalation-die-sudetenkrise-und-henleins-karlsbader-programm-8780810>

<https://deutsch.radio.cz/mehr-effizienz-weniger-muell-tschechische-kernforscher-untersuchen-reaktor-der-8781198>

<https://deutsch.radio.cz/konjunkturumfrage-der-dtikh-schulausbildung-tschechien-hinkt-flexibilitaet-der-8781250>

<https://deutsch.radio.cz/zum-studieren-nach-tschechien-die-fuenf-besten-unis-des-landes-8780033/3>

Schriftsteller und Historiker Rudolf Hemmerle

Quelle: Zeitschrift „Prager Nachrichten“ Nr. 3/LXIV Mai/Juni 2013

Rudolf Hemmerle wurde am 3. Oktober 1919 in Sebastiansberg Kreis Komotau im Erzgebirge als zweiter Sohn von Josef Hemmerle, Betriebsleiter des Torfwerkes, welches dessen Vater aufgebaut hatte, geboren.

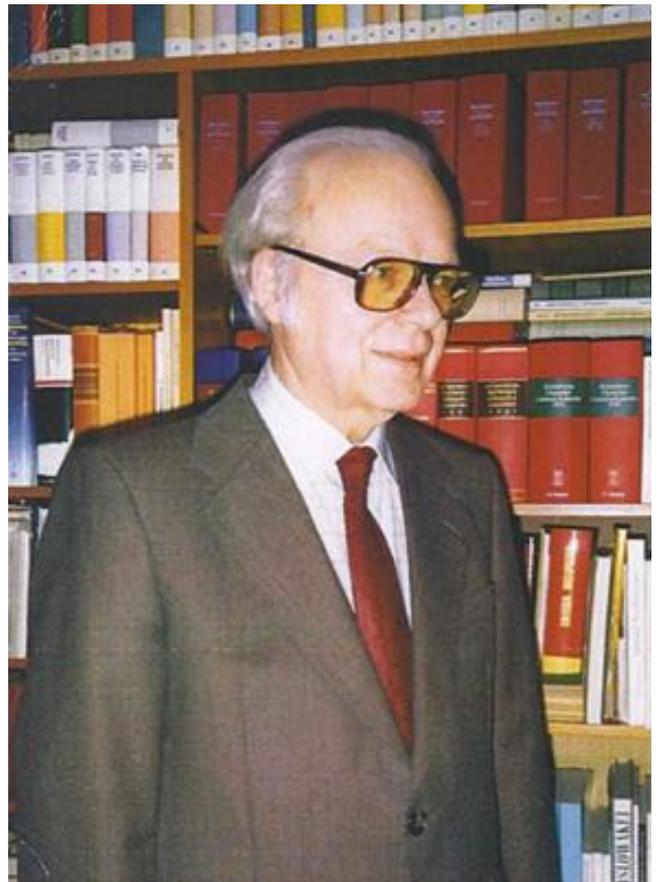
Als Internetschüler besuchte er das von Jesuiten geleitete humanistische Gymnasium in Mariaschein und legte 1938 dort die Matura ab, anschließend wurde er zur Wehrmacht eingezogen. Ein Hochschulstudium blieb ihm, wie vielen anderen seines Jahrganges, versagt. Im Jahre 1946 wurde Rudolf Hemmerle schwer kriegsbeschädigt aus der französischen Kriegsgefangenschaft entlassen, allerdings nicht in seine Heimat, sondern als Heimatvertriebener nach Bayern. Er nahm das Studium der Germanistik und Philosophie in Dillingen und München auf, musste aber, um seinen Lebensunterhalt zu bestreiten, Arbeit bei einem Münchner Verlag (Christ unterwegs) suchen.

Dort lernte er seine spätere Ehefrau Marie, geborene Zermann kennen, die in Iglau geboren und in Olmütz aufgewachsen war. Die beiden heirateten 1950. Aus der Ehe gingen zwei Töchter hervor.

1950 trat er in den Bibliotheksdienst der Ludwigs-Maximilians-Universität in München ein, wo er 15 Jahre lang die Dissertationsabteilung leitete. Damals begannen seine Kontakte zum Sudetendeutschen Archiv in München. Davon zeugen die als maschinenschriftliche Vervielfältigung erschienenen „Dissertationen zur Problematik des böhmisch-mährischen Raumes“, in den Jahren 1955, 1956 und 1957. die zu einer wertvollen Orientierungshilfe für die Wissenschaft in diesen Jahren wurde, war es doch ein erster Ansatz, die Doktorarbeiten der Nachkriegsgeneration über den Heimatraum systematisch zu erfassen und aufzulisten.

Bereits 1955 hatte Rudolf Hemmerle eine Bibliographie über Peter Dörfler verfasst, der 1958 eine über Franz Kafka folgte. Sein Sammeleifer und sein kompetentes Wissen haben dann auch in zahllosen biographischen und bibliographischen Arbeiten und Aufsätzen Niederschlag gefunden, sei es in der Neuen Deutschen Biographie, im Österreichischen Biographischen Lexikon, im Lexikon der Marienkunde und in Kindlers Literaturlexikon. Kaum überschaubar sind seine Beiträge in Zeitschriften und Zeitungen, in Jahrbüchern, Heimatbriefen oder Sammelbänden, wie z. B. über Johannes Urzidil oder über Sigmund Freud. Ferner seien seine historischen Beiträge in Sammelwerken über Gregor Mendel (1957), die deutsche Technische Hochschule in Prag (1959) oder die Benediktiner in den Sudetenländern (1971) erwähnt. Auch die „Sudetendeutsche Zeitung“ wurde durch viele, sehr wertvolle Beiträge von Rudolf Hemmerle über Jahrzehnte bereichert.

Als 1955 das Sudetendeutsche Archiv begründet worden war, war Rudolf Hemmerle an diesem von Anfang an nebenher als freier Mitarbeiter tätig. In den „Mitteilungen des Sudetendeutschen Archivs“ war er von der ersten bis zur letzten Folge (30 Jahre lang) Mitarbeiter bzw. auch verantwortlicher Redakteur (ab 1981). Diese Mitteilungen waren eine Dokumentation für die Heimatpresse mit wichtigen Ereignissen, neuem Schriftgut und kulturellen Nachrichten.



Rudolf Hemmerle (1919 – 2013)

Er hat dieses Presseorgan, das in jeder Folge an die 70 Biographien herausbrachte und an Bibliotheken und Dokumentationsstellen gesammelt wurde, gestaltet und geprägt. Zusammen mit seiner Frau hat er seit 1963 die Zeitschrift „Prager Nachrichten“ mit der ständigen Beilage „Alma Mater Pragensis“, die das Prager utraquistische Kulturleben in der Gegenwart darstellt und bewahrt und seit 1990 die Zeitschrift „Olmützer Blätter“ herausgegeben.

Ein neuer Abschnitt in Rudolf Hemmerles Leben begann, als ihm 1970 vom Bayerischen Arbeits- und Sozialministerium die Leitung der Bibliothek des Hauses des Deutschen Ostens in München übertragen wurde.

Für die sudetendeutsche Volksgruppe hat Rudolf Hemmerle ein bleibendes Dokumentationswerk von einmaligem Charakter geschaffen. Hier kann nur die Spitze des Eisberges seiner umfassenden Lebensleistung erwähnt werden. Mit seinem Sudetenland Lexikon in erster Auflage 1984 und weiteren Auflagen, hat er ebenso wie mit seinem Sudetenlandwegweiser (1993 und weiteren Auflagen) dem Sudetendeutschtum und seiner Heimat ein bleibendes Denkmal gesetzt. Die Fortsetzung seiner Bibliographie „Heimat im Buch“ (1. Auflage 1970) erschien 1996 in 2. ergänzter Auflage.

Rudolf Hemmerles „Biographische Skizzen aus Böhmen, Mähren und Schlesien“ wurden 1989 als Festaussgabe zu seinem 70. Geburtstag veröffentlicht. Mit dem Bildband „Heimat Nordböhmen“ (1980) und dem Komotauer Heimatbuch „Deiner Heimat Antlitz“ (1959 mit Sepp

Seifert) hat er seiner engeren Heimat ein sehr ansprechendes Erinnerungswerk beschert. Mit seinen zahlreichen Beiträgen in dem rund 250 Stadtgeschichten umfassenden Band „Städte im Sudetenland“ hat er einen wichtigen Anteil zur historischen Städtebeschreibung der sudetendeutschen Heimat geleistet.

Rudolf Hemmerle war Mitglied in zahlreichen sudetendeutschen Fachvereinigungen, wie der Künstlergilde und dem Adalbert-Stifter-Verein mit dem ihn ein langjähriges, fruchtbares Zusammenwirken bei zahlreichen Arbeiten verbunden hatte, ferner korrespondierendes Mitglied der Historischen Kommission der Sudetenländer, bei der er der Koordinator für das Forschungsvorhaben über das deutsche Buch in Böhmen gewesen war.

Seine bibliothekarischen Erfahrungen stellte er weiteren Institutionen der Sudetendeutschen zur Verfügung, wie dem Institutum Bohemicum der Ackermann Gemeinde. Beim Collegium Carolinum, wie bei der Ackermann Gemeinde half er in den Anfangsjahren beim Aufbau der Bibliothek. Jeder, der einen fachmännischen Rat brauchte, konnte sich an Rudolf Hemmerle wenden und bekam Hilfe in jeder Weise. So stand er trotz seines immensen Arbeitspensums, das er täglich absolvierte, immer allen Ratsuchenden zur Verfügung, sodass sein profundes Wissen auch von renommierten Wissenschaftlern und Publizisten gerne in Anspruch genommen wurde. Das zuverlässige Gedächtnis, über das Rudolf Hemmerle bis an sein Lebensende verfügte, befähigte ihn, die Fülle der Namen von Menschen, Orten und Fakten jederzeit parat zu haben, sodass er als „lebendes Lexikon“ bezeichnet wurde.

Er wurde mit etlichen Preisen ausgezeichnet wie im März 1985 mit dem Dr.-Egon-Schwarz-Gedächtnispreis für Publizistik, im November 1985 von der sudetendeutschen

Landsmannschaft „für seine wertvolle Arbeit in der Heimatsammlung und Publizierung sudetendeutscher Kultur und Wissenschaft“ mit der Adalbert-Stifter-Medaille. Im Jahr 1994 wurde er mit der Dr.-Richard-Zimprich-Medaille geehrt und im Jahre 1998 erhielt er von der „Arbeitsgemeinschaft für kulturelle Heimatsammlungen bei dem Sudetendeutschen Archiv e. V.“ die August-Sauer-Plakette.

Es zeugt von Weitsicht, dass er gleich nach dem Krieg begonnen hatte, eine Sammlung von unzähligen Unterlagen über das Sudetendeutschtum anzulegen und dieses mühevoll unterfangen bis kurz vor seinem Lebensende fortgesetzt hat.

Rudolf Hemmerle hatte sich gänzlich der Kulturgeschichte und dem kulturellen Leben seiner sudetendeutschen Heimat verschrieben. Sein permanentes Streben nach Objektivität und Wahrheitsfindung auf diesem Felde stand in fruchtbarer Verbindung zu seiner Liebe zur Literatur, zur Belletristik wie zur Sachliteratur, zur klassischen Musik, zur Theologie und Philosophie und vielen anderen Wissensgebieten.

Durch seine Tatkraft und seinen Weitblick hat er in seiner immer stillen und bescheidenen Art Beachtliches für die Sudetendeutschen geleistet. Die immense Arbeit ging zu Lasten seiner gesamten Freizeit mit Verzicht auf Annehmlichkeiten und erforderte großes Verständnis seitens seiner Familie.

Seine Frau, die selbst auch zeit ihres Lebens für die Sudetendeutschen tätig war, und seine Familie haben alle Belastungen, die mit dieser Arbeit zusammenhingen, mit ihm getragen und ihn darin unterstützt.

Am 8. Mai 2013 ist Rudolf Hemmerle im Alter von 93 Jahren nach langer mit Geduld ertragener Krankheit im Kreise seiner Familie zu Hause verstorben.

190. Geburtstag von Ludwig Moser

(* 18. Juni 1833 in Karlsbad; † 27. September 1916 ebenda)

von Günther Wohlrab, Quelle: Wikipedia, aus Eghalånd Bladl April 2023

Eine der bekanntesten Glasfabriken des Egerlandes war die „Karlsbader Glasindustrie-Gesellschaft Ludwig Moser & Söhne AG“ in Karlsbad-Meierhöfen. Die Glasmanufaktur, die er zusammen mit seinen Söhnen gründete, besteht seit 1857 bis heute.

Ludwig „Löwi“ Moser wurde am 18. Juni 1833 in eine jüdische Familie geboren. Sein Vater Lazar betrieb eine Kantine mit rituellen Speisen, die unter anderem auch Mitglieder der Familie Rothschild bei ihren Kuraufenthalten regelmäßig besuchten. Angeblich war er der erste Jude, dem eine ganzjährige Arbeitserlaubnis in Karlsbad erteilt wurde. Nach der Volksschule in Karlsbad absolvierte Ludwig Moser vier Realschulklassen bei den Piaristen in Wien und kehrte 1847 nach Karlsbad zurück, um dort den Schulbesuch abzuschließen. Die Familienverhältnisse zwangen ihn, 1848 als Lehrling in die Glasgravurwerkstätte von Andreas Mattoni einzutreten.

Moser besuchte die Prager Kunstakademie, um sich im Zeichnen auszubilden. Nach einem erneuten Aufenthalt in Karlsbad im Jahr 1853 ging Moser nach Leipzig und Berlin, wo er einige Monate lang in einer Werkstatt arbeitete.

Seit 1855 war er wieder in Karlsbad und arbeitete als selbständiger Graveur von Monogrammen, Schriften, Wappen und Ornamenten auf Brunnenbechern und anderen Gläsern. Im Jahr 1857 gründete Ludwig Moser ein Gravur- und Einzelhandelsgeschäft in Karlsbad. Die



Ludwig Moser
(1833 – 1916)

große Nachfrage nach seinen Gravuren und Steinschnitten machte die Verlegung des Glasgeschäfts Ludwig Moser in eine bessere Lage der Stadt möglich.

Das Rohglas bezog er aus den südböhmischen Glashütten (u. a. Meyr's Neffe, Wilhelm Kralik, Johann Lötz Witwe). Um 1870 gründete er einen Betrieb in Meistersdorf bei Steinschönau mit Gravur- und Schleifereiwerkstätten sowie einer Malerei. Gute Graveure wie Hoffmann (Jagdgravuren),

Sacher und Novak (Figuralmotive und Ornamentik) wurden herangezogen. Neue Absatzmöglichkeiten erschloss Moser durch die Beteiligung an Ausstellungen in Linz, Graz, Wien sowie in Glasgow und Edinburgh.

Im Spätherbst 1891 machte eine Hochwasserkatastrophe, die das gesamte zentrale Kur- und Geschäftsviertel von Karlsbad in Mitleidenschaft zog, eine Verlegung des Betriebes in neue, moderne Geschäftsräume notwendig. Der häufige Mangel an Rohglas führte zu seinem



Das Moser Glas-
museum in Karlsbad

Entschluss, eine moderne Glasfabrik mit allen Zweigen der Glasveredelung in dem nur drei Kilometer von Karlsbad entfernten Ort Meierhöfen zu bauen. Der Bau moderner Arbeiterhäuser mit freier Wohnung und Beheizung ermöglichte Moser die Anwerbung der besten Fachkräfte aus allen Teilen Böhmens. Mit seinen Söhnen gründete er um 1890 die neue Firma „Karlsbader Glasindustrie-Gesellschaft Ludwig Moser & Söhne AG“. Er gründete außerdem Niederlassungen im In- und Ausland, so in New York, London, Paris und Sankt Petersburg.

Der Ausbruch des 1. Weltkriegs im Sommer 1914 brachte einen schweren Rückschlag. Der Verlust ausländischer Niederlassungen, der Niedergang der böhmischen Kurorte und die Einziehung vieler Arbeiter zum Militärdienst bedeutete eine Schrumpfung von Produktion und Absatz auf ein Minimum und zwang Mosers Sohn Leo

durch eine Umstellung vom Detail-Selbstvertrieb auf Engros-Export zu begegnen. Seit etwa 1916 – Mosers Todesjahr – zeichnete sich eine Konsolidierung des Unternehmens ab. Sein Sohn Leo wurde nach seinem Tod Generaldirektor und künstlerischer Leiter.

Die hervorragende Qualität der Glasarbeiten war weltbekannt. Aus dem Werk von Moser wurde edles Porzellan u. a. an König Alfons XIII. von Spanien, für Papst Pius XI., für den Schah von Persien, Kaiser Franz Josef I. und für die britische Prinzessin und spätere Königin Elisabeth II. geliefert.

Kurz vor dem Einmarsch der deutschen Wehrmacht emigrierte Leo Moser nach Paris und floh 1941 weiter in die USA. Dort leben noch heute die Moser-Nachfahren.

1945 wurde der Betrieb enteignet und nationalisiert. Nach wie vor werden sämtliche Moserprodukte in reiner Handarbeit in Karlsbad gefertigt und veredelt. Vom ersten Schritt des Entwerfens, über das Blasen des Glases, das Schleifen, die Gravur, bis hin zur Verzierung mit Gold und Platin durchläuft jedes Produkt eine Vielzahl von Händen, die jedem Stück seinen unverwechselbaren Charakter verleihen. Nicht umsonst nennt man Moser „König der Gläser – Glas der Könige“.

Nach der Wende wurde 1991 das Unternehmen wieder in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. 2003 beteiligte sich Moser an der Ausstellung „Maison & Objet“ in Paris zum ersten Male. 2005 wurde eine Niederlassung in Moskau eröffnet. 2007 feierte Moser sein 150-jähriges Jubiläum. Die Glasmanufaktur Moser erfreut sich also bis heute der weltweiten Beliebtheit unter den Glasherstellern höchster Qualität.

Die Geschichte der Judengemeinde in Graslitz

nach einem Beitrag von Dr. Gustav Treixler verfaßt von Dr. Alfred Riedl

Quelle: Graslitzer Heimatbrief 132

Bis zum Jahre 1848 konnte in der Bergstadt Graslitz keine Judengemeinde entstehen, da den Juden bis dahin der ständige Aufenthalt in den Bergstädten Böhmens durch ein Gesetz des Kaiser Maximilians II. aus dem Jahre 1568 verboten war.

Der erste Jude, der im Bezirk Graslitz nachzuweisen ist, war der Schnapsbrenner Abraham Weisel in Frankenhammer, der vermutlich aus der Judengemeinde Steingrub zugezogen war und um das Jahr 1825 die Schnapsbrennerei der Herrschaft Hartenberg in Frankenhammer als Pächter innehatte. Dieser Abraham Weisel und seine Nachkommen sollen noch um das Jahr 1870 in Frankenhammer gewesen sein, doch verzogen sie in eine andere Gemeinde, als die Schnapsbrennerei in Frankenhammer aufgelassen wurde.

Nach Graslitz übersiedelte als erster Israelite bald nach 1848 der Schneider Leopold See aus Schönbach, dessen Nachkommen bis 1938 in Graslitz und in Falkenau gewohnt haben. Bald nach ihm kam um 1852 der Mauteinnehmer Löbl Löwenstein nach Graslitz, der in der Klingenthaler Straße die Straßenmaut innehatte. Noch vor 1870 kam der Kaufmann Bernhard Pfefferkorn aus Kleinschüttüber in der ehemaligen Herrschaft Königswart nach Graslitz, der im ehemaligen Messani-Haus in der Kirchengasse Nr. 68 einen Tuchhandel betrieb. Im Jahre 1875 errichtete der Prager Großkaufmann Wolfgang Löwenfeld, der der Judengemeinde Lichtenstadt entstammte, über Anregung von Richard Ritter von Dotzauer in Grünberg eine Buntstickerei, die neben der Weberei der Fa. A. Meinls Erben durch viele Jahre den dortigen Bewohnern Arbeit und Verdienst verschaffte.

Noch vor 1870 hatte sich ein Jakob Kohn als Schnapsschenker in Graslitz niedergelassen und vor 1874 ein Leopold Fischer. Im Jahre 1876 kam als Schwager des Jakob Kohn Wilhelm Schulz aus der Gegend von Kuttenberg nach Graslitz und eröffnete hier zunächst eine Wein- und Schnapshandlung und im Jahre 1881 ein Lebensmittelgeschäft in der Rathausstraße. Im Jahre 1880 kam Leopold Löwy als Tuchhändler und Konfektionär nach Graslitz. Nachdem Löbl Löwenstein und Bernhard Pfefferkorn wieder abgewandert waren, wohnten im Jahre 1885 in Graslitz 5 jüdische Familien, nämlich Leopold Fischer, Jakob Kohn, Leopold Löwy, Leopold See und Wilhelm Schulz. Leopold Fischer übersiedelte später nach Wien und Jakob Kohn nach Teplitz-Schönau. Bald nach 1885 kamen die jüdischen Rechtsanwälte Dr. Leopold Steindler, Dr. Otto Raumann und Dr. Wilhelm Eisenberger nach Graslitz, doch verließ Dr. Raumann bald wieder Graslitz. Im Jahre 1891 kam als erster jüdischer Arzt Dr. Heinrich Bäuml nach Graslitz, der die Flucht der Juden aus Graslitz im Herbst 1938 noch erlebte. 1889 machte sich der jüdische Altwarenhändler Adalbert Fuchs in Graslitz ansässig. Seine Nachkommen lebten hier bis 1938.

Bis zum Jahre 1895 gehörten die Graslitzer Juden zur Kultusgemeinde Steingrub bei Fleißen und sodann zur Kultusgemeinde Falkenau, wo seitdem die Verstorbenen der jüdischen Gemeinde in Graslitz beerdigt wurden. Obwohl im Jahre 1896 nur 6 jüdische Familien in Graslitz wohnten: Die beiden Rechtsanwälte Dr. Steindler und Dr. Eisenberger, der Arzt Dr. Bäuml und die beiden Brandweinschenker Schulz und Kohn und der Schneider

See, kam es damals anlässlich der Unruhen zur Badeni-Zeit zu Ausschreitungen gegen die Juden von Graslitz, bei welchen den meisten jüdischen Familien die Fenster eingeworfen wurden. Seit diesem Ereignis kam es jedoch in Graslitz bis zur Flucht der Juden im September 1938 zu keinerlei antisemitischen Ausschreitungen, obwohl die Grundhaltung weiter Schichten der Bevölkerung in dem Sinne als antisemitisch zu bezeichnen war, dass man zwar mit den Juden Handel und Geschäfte trieb, sich von ihnen als Rechtsanwälte vertreten oder als Ärzte behandeln ließ, dass man jedoch darüber hinaus mit ihnen kaum einen gesellschaftlichen Verkehr gepflegt hat und insbesondere keine Heiraten zwischen den meist katholischen Graslitzern und den zugewanderten Juden billigte. Tatsächlich ist es nur in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen zu zwei Eheschließungen zwischen Graslitzer Bürgersöhnen und den Töchtern jüdischer Familien in Graslitz gekommen. Trotz der Vorfälle vom Jahre 1896 wuchs die jüdische Gemeinde in Graslitz bis zum Ausbruch des ersten Weltkrieges von Jahr zu Jahr. Im Jahre 1898 zog der ehemalige Gendarm Simon Hlawatsch zu, der in der Kaiserstraße ein Kolonialwarengeschäft eröffnete. 1897 erwarb Emil Teweles von dem Graslitzer Buchdrucker und Zeitungsherausgeber Otto Schütz dessen Druckerei und dessen Papierwarengeschäft. 1898 kam aus Neuern Dr. Wilhelm Bloch als praktischer Arzt nach Graslitz und 1899 erwarb ein Herr Löbl aus Königswart für seinen Schwiegersohn Max Stransky das Gebäude der Hüttl'schen Wagenfabrik in der unteren Mühlgasse, der dort eine Stickereierzeugung einrichtete, die bis nach dem 1. Weltkrieg bestanden hat. Um das Jahr 1904 ließ sich als dritter jüdischer Arzt Dr. Josef Goldberger in Graslitz nieder und 1909 Gustav Kohn (Schnaps-Kohn) als Likörerezeuger in der langen Gasse. Um das Jahr 1910 kam als Konzipient des Dr. Julius Keilwert Dr. Elias Rothfeld, der aus einem Dorf in der Nähe von Czernowitz in der Bukowina entstammte, nach Graslitz und übernahm nach dessen baldigem Tod die Advokatenkanzlei im Singerhaus am Marktplatz. Etwa 1910 kam der Konfektionär Arthur Kohn (Pappel-Kohn) nach Graslitz und eröffnete in der Kaiserstraße ein Konfektionsgeschäft und 1912 am Nostitzplatz in seinem neu erbauten Haus ein gleiches Geschäft. Im Jahre 1910 kam der jüdische Stickereifabrikant Otto Pick nach Graslitz, der 1912 auf der Korbwiese ein großes Fabriksgebäude errichtete, das 1920 in den Besitz des Fabrikanten Hans Rölz übergegangen ist. Im Jahre 1912 kam der Kaufmann Leopold Holzer aus Tepitz nach Graslitz und erbaute am Marktplatz ein Warenhaus. In dem Neubau des Emanuel Hüller am Kirchplatz (später Café Wieshaupt) eröffnete um die gleiche Zeit der Pelzwarenhändler David Adler ein Pelzgeschäft. Um diese Zeit kam auch der Advokat Dr. Oskar Hahn nach Graslitz, der 1914 seine Praxis dem Advokaten Dr. Rothfeld verkaufte und nach Wien übersiedelte. Von 1908-1914 war auch die jüdische Firma Ferda in der Hübelpeint tätig. Dass sich gemessen an anderen Städten Westböhmens, vor allem an Eger, Karlsbad oder Falkenau, keine größere Judengemeinde in Graslitz bis dahin gebildet hat, war wahrscheinlich darauf zurückzuführen, dass in der Graslitzer Bevölkerung genügend Unternehmerteil und Händlertum vorhanden waren, so dass sich die Juden zunächst nur in solchen Berufen in Graslitz ansässig machen konnten, für welche von der einheimischen Bevölkerung keine eigenen Leute gestellt werden konnten, z. B. Rechtsanwälte, Ärzte, Schnapsschenker

und Altwarenhändler. In den für Graslitz typischen Industriezweigen, in der Instrumentenmacherei und in der Stickereierzeugung, blieben die Graslitzer Juden ohne besondere Bedeutung. Lediglich Wilhelm Schulz rief bereits im Jahre 1889 in Graslitz eine Stickereifabrik ins Leben, die er im Jahre 1908 in das Gebäude der früheren Christian Breinl'schen Stickereifabrik in der Hausberggasse verlegte und die bis etwa 1936 bestanden hat.

Bei Gründung des Graslitzer Stickereiverbandes im Jahre 1910 wurde Wilhelm Schulz sofort in den Ausschuss gewählt, in dem er bis zu seinem Ableben im Jahre 1917 verblieb. Während des 1. Weltkrieges war Wilhelm Schulz, der auch ein Lebensmittelgeschäft neben seiner Brandweinschenke betrieben hat, für Stadt und Bezirk Graslitz Lebensmittelkommissär, doch verstarb er während des Krieges am 19. November 1917. Während des 1. Weltkrieges kam im Jahre 1917 die Fa. Dr. Max Österreich aus Wien nach Graslitz und errichtete hier den ersten Rüstungsbetrieb, der nach Beendigung des 1. Weltkrieges auf Rudolf Kassowitz überging und in eine Armaturen- und Metallwarenfabrik umgewandelt wurde, die bis 1938 weiter bestanden hat.

Nach dem 1. Weltkrieg wurde die Judengemeinde von Graslitz durch eine Reihe weiterer Familien verstärkt: Eduard Leffmann erwarb die seit etwa 1910 bestehende Stickereifabrik Grimm & Co. und errichtete auf der Korbwiese einen Fabriks- und Wohnungsneubau. Dr. Otto Pick kam als Zahnarzt nach Graslitz und übernahm hier die Praxis des Zahntechnikers Hofmann. Richard Gold kam als Schwiegersohn des Altwarenhändlers Adalbert Fuchs und der Glaser Richard Schneider als Schwiegersohn des alten Hlawatsch nach Graslitz. Schneider war übrigens der erste jüdische Handwerker in Graslitz. Als die Stickereifabrik STEWA, eine Aktiengesellschaft, liquidiert wurde, kam als Sohn des Kommerzienrates Schmolka in Prag, eines Großaktionärs, Paul Schmolka nach Graslitz, der in der ehemaligen Hörfabrik eine kleine Stickerei-, Spitzen- und Gardinenfabrik betrieb.

Gegen Ende der Zwanzigerjahre errichtete die jüdisch-tschechische Firma Andres & Co. in Prag, deren Inhaber die beiden Brüder Amschelberg waren, mit Hilfe einheimischer Fachkräfte einen Stickereierzeugungsbetrieb, der ebenfalls in der ehemaligen Hörfabrik untergebracht war. Vom Anfang bis gegen Ende der 1920-er Jahre unterhielt auch die Handspitzenmanufaktur Haymann & Silberschmidt in Köln einen Betrieb in Graslitz, der im alten Spar- und Vorschußgebäude in der Kaiserstraße untergebracht war. Auch der Drogist Mann, der von 1906-1912 neben dem Postgebäude in der Rathausstraße eine Drogerie betrieben hat, soll ein Jude gewesen sein. Als Professoren kamen nach dem 1. Weltkrieg der Historiker Dr. Ernst Czuczka und der Sprachenprofessor Rudolf Lichtenstein an das Realgymnasium in Graslitz. Als einziger jüdischer Händler, der sich mit Handel von Musikinstrumenten vor allem ins tschechische Gebiet beschäftigte, kam etwa 1928 ein Antonin Stránsky nach Graslitz. Er war der einzige Jude, der sich zur tschechischen Sprachgemeinschaft bekannte, während alle anderen Juden in Graslitz als Deutsche zu betrachten waren. Etwa 1925 machte sich auch Alfred Löbl, der Bruder von Frau Mela Stránsky, der Witwe des Max Stránsky, in der unteren Mühlgasse als Zelluloidkragenhändler selbständig.



Graslitz um 1930

Zu ihren Gottesdiensten kamen die Juden im Bezirk Graslitz - 1921 wurden bei der Volkszählung 65 Israeliten gezählt und 1933 lebten nach Dr. Treixler 22 jüdische Familien mit 82 Köpfen ausschließlich in der Stadt Graslitz - zunächst in der Wohnung des Simon Hlawatsch in der Kaiserstraße zusammen. Am 18.8.1913 wurde im Hause des Dr. Wilhelm Bloch in der oberen Gasse ein Betlokal eröffnet, in dem sich die Graslitzer Juden zu einer Betvereinigung „Adass Isroel“ zusammenschlossen. Die beiden Kandelaber mit Altar und die Bänke mit Pultladen waren Geschenke der Kultusgemeinde Neuern, aus der Dr. Bloch als Sohn eines Viehhändlers stammte. Die Thorarolle der Graslitzer Judengemeinde stammte aus der aufgelassenen Judengemeinde Drosau im Bezirke Klattau. Den Religionsunterricht für jüdische Schulkinder erteilte in den Graslitzer Schulen seit 1896 der jeweilige Rabbiner von Falkenau. Am Graslitzer Staatsrealgymnasium, das 1912 eröffnet wurde, studierten auch Söhne und Töchter jüdischer Familien in Graslitz u. a. ab die Tochter von Dr. Bloch, Otto See aus Falkenau, dessen Vater in Graslitz geboren war; Walter Kohn, der Sohn des Konfektionärs Kohn, und der Sohn des Gendarmierewachtmeisters Freund, der ebenfalls nach dem 1. Weltkrieg nach Graslitz zugezogen war; Walter Rothfeld, Heiner und Werner Leffmann.

Im Gesellschaftsleben der Stadt haben die jüdischen Familien weder vor noch nach dem 1. Weltkrieg eine besondere Rolle spielen können, da die Graslitzer die jüdischen Mitbürger nicht als zugehörig, sondern als Fremde betrachteten. Die Graslitzer Juden haben daher im Vereinsleben, das mit mehr als 100 Vereinen in der Stadt Graslitz bis zum Jahre 1938 eine große Blüte hatte und dass das ganze kulturelle und gesellschaftliche Leben der Stadt beherrschte, keinen Fuß fassen können. Politisch haben die jüdischen Familien, vor allem aber die Ärzte Dr. Bloch und Dr. Goldberger und der Rechtsanwalt Dr. Rothfeld seit jeher die Deutsche Sozialdemokratische Partei gefördert und sich auch offen zu ihr bekannt. Dr. Bloch, ein fleißiger wie auch selbstloser Arzt, war von 1919-1931 als Vertreter der Sozialdemokraten Mitglied der Graslitzer Stadtvertretung und von 1929-1933 sogar sozialdemokratischer Stadtrat. Dr. Elias Rothfeld vertrat die Sozialdemokratische Partei in den Ausschüssen der Stadtvertretung, obwohl er als Rechtsvertreter des Grafen Nostitz, der Rothau-Neudeker Eisenwerke, des Spar- und Vorschußvereins und vieler Graslitzer Fabrikanten, dann aber auch als einer der reichsten Graslitzer Bürger, kaum als Angehöriger der Arbeiterklasse zu betrachten war.

Das Jahr 1938 sollte das Schicksalsjahr der Graslitzer Judengemeinde werden und ihr Ende bringen. Im Mai 1938 erhielten mehrere Graslitzer jüdische Familien von

ihren Glaubensbrüdern in Prag die Mitteilung, es sei höchste Zeit, sich aus den deutschen Randgebieten ins Landesinnere zurückzuziehen, weil man damit rechnen müsse, dass die Tschechoslowakei unter dem Druck des Deutschen Reiches, aber auch der übrigen Großmächte, das deutsch besiedelte Gebiet abtreten werden. Nach den schon damals mit dem Hitlerregime gemachten Erfahrungen müsse man damit rechnen, dass er mit den Juden im deutschen Gebiete Böhmens nicht anders verfahren werde, wie mit denen im Reich. Diese Warnung wurde von den Graslitzer Juden mit geteilter Meinung aufgenommen. Einige jüdische Familien beabsichtigen ihr Vermögen nach Prag zu verlagern, Antonin Stránský verkaufte sein Instrumentenhandelsgeschäft, der Inhaber der Fa. Grimm & Co. eröffnete in London eine Filiale. Dr. Rothfeld überwies seine nicht unbeträchtlichen Spareinlagen, die er bis dahin im Spar- und Vorschußverein hatte, nach Prag. Andere jüdische Familien bereiteten ihre Übersiedlung nach Innerböhmen vor. Da brachen plötzlich unerwartet für alle die September-Ereignisse des Jahres 1938 über unsere Heimat herein. Tschechische Panzer besetzten das Graslitzer Gebiet, doch zogen sie sich um die Monatsmitte plötzlich auf Befehl aus Prag wieder zurück. Im letzten Augenblick verließen sämtliche jüdische Familien, mit ganz geringen Ausnahmen, in einem Sonderzug die Stadt: Dr. Bloch, Dr. Goldberger, Dr. Bäuml, Dr. Rothfeld, Fuchs, Gold, Schneider, Hlawatsch, Schmolka, Leffmann, Schulz Karl, Schulz Anton, Stransky, Löbl, Kohn Arthur und Kohn Gustav, und See. Zurück blieben nur der Zahnarzt Dr. Pick und zwei Juden, die ein christliches Bekenntnis angenommen hatten, der Malergehilfe Schwarz und die Hausmeisterswitwe Hahn. Einige Familien, z. B. die Familien Bloch, Schulz und Kohn, konnten ihre Möbel retten, die Familie des Konfektionärs Kohn konnte sogar das gesamte Warenlager mitnehmen. Andere jüdische Familien, z. B. Dr. Rothfeld, der Glaser Richard Schneider und der Kaufmann Alfred Löbl konnten ihre Wohnungseinrichtungen nicht mehr mitnehmen. Dr. Otto Pick, ein alter Junggeselle, vertrat die Meinung, dass man ihm nichts antun werde, da er weder private noch politische Feinde hatte. Er blieb und wurde auch zunächst von niemandem belästigt. Als am 4.10.1938 die deutschen Truppen Graslitz besetzten, war dort mit Ausnahme der oben angeführten drei jüdischen Personen kein Jude geblieben. Zurücklassen mussten die vor Hitler geflohenen ihre Häuser und Grundstücke, die sie in der Vergangenheit erworben hatten und die wenigen Betriebe, die sie aufgebaut hatten, z. B. die Stickereifabrik Leffmann, die Rohproduktenhandlung Adalbert Fuchs und das Likörgeschäft des Gustav Kohn. Im Stiche gelassen musste auch die Metallwarenfabrik Dr. Max Österreich und die Buchdruckerei Teweles und das dazugehörige Papierwarengeschäft werden.

Die aus Graslitz geflüchteten Juden lebten zunächst fast alle in Prag. Dem Kaufmann Löbl und dem Glaser Schneider gelang es, ihnen gutgesinnte Graslitzer zu veranlassen, ihre bereits zum Abtransport fertigen Möbel nach Prag nachzuschicken. Auch dem Rechtsanwalt Dr. Rothfeld wurden Möbel nach Prag nachgeschickt. Einigen Juden gelang es, im Jahre 1939, ihre Grundstücke und Betriebe auf legalem Wege zu verkaufen, so dass diese nicht vom Landrat in Graslitz treuhänderisch verwaltet werden mussten. Rudolf Kassowitz verkaufte seine Metallwarenfabrik an die reichsdeutsche Firma Injecta, Oskar Fuchs seine Altproduktenhandlung seinem früheren Fuhrmann Lorenz. Dr. Goldberger verkaufte

seine Villa auf der Korbwiese dem Schlosser Rölz und der Likörerezeuger Kohn sein Haus in der langen Gasse dem Kürschner Reiter. Alles andere jüdische Vermögen, vor allem Häuser und Betriebe, ließ der Landrat treuhänderisch verwalten. Das Likörlager des Gustav Kohn wurde freihändig verkauft. Für die Handelsdruckerei des Ernst Teweles fand sich kein Interessent, da die Druckerei zu klein und schon unter dem letzten Inhaber seit Jahren restlos veraltet war. Die Firma Grimm & Co. des Eduard Leffmann und die Prager Firma Andres & Co. wurden weitergeführt. In das Haus von Dr. Bloch zog die neugegründete Graslitzer HJ ein, in das Haus des Arthur Kohn die Graslitzer SA.

Im November 1938 sollte es zu Ausschreitungen gegen jüdisches Vermögen in Graslitz kommen, zu Ausschreitungen gegen Juden selbst war keine Gelegenheit mehr vorhanden. Als durch den Rundfunk die Nachricht kam, dass überall in Deutschland als Vergeltung für die Ermordung eines deutschen Gesandtschaftsbeamten in Paris die jüdischen Tempel in Brand gesteckt wurden, wollte man auch in Graslitz nicht hinter anderen Städten im Sudetenland zurückstehen. Ein Judentempel aber war nur in Falkenau, in Graslitz selbst nur das Betlokal der Judengemeinde im Dachgeschoß des Wohnhauses von Dr. Bloch in der oberen Gasse, das von der Graslitzer Hitlerjugend bereits als Hitlerjugendheim bezogen war. Die neugebildete Graslitzer SA wollte bei den jüdischen Tempelverbrennungen nicht zurückstehen und da es nicht anging, das Haus, in dem sich schon das Hitlerjugendheim befand, in Brand zu stecken, beschloss man, das Tempelgerät am Abend des gleichen Tages im Hörlgarten des Turnvereins zu verbrennen. Als die damals formell noch bestehende Ortsleitung der SdP davon erfuhr, erhob sie unverzüglich dagegen Einspruch, der von dem aus Sachsen stammenden SA-Führer mit der Begründung abgetan wurde, dass ein Befehl von oben vorliege und man in Graslitz keine Ausnahme machen könne. So wurde am Abend des gleichen Tages am Hörplatz die Einrichtung des Judentempels in Graslitz von der Graslitzer SA verbrannt, in Abwesenheit der Mitglieder der Graslitzer SdP-Bezirks- und Ortsleitung, die dieses Wüten gegen kultische Gegenstände einer anderen Religionsgemeinde offen aber erfolglos missbilligten. Gerettet wurde durch einen Zufall aus der Einrichtung des jüdischen Betlokals nur ein siebenarmiger Leuchter aus Messing, der vielleicht heute in tschechischem Besitz irgendwo in Graslitz noch existieren könnte, wenn er nicht nach 1945 einem tschechischen „Goldgräber“ in die Hände gefallen ist. Über das Schicksal der Angehörigen der Graslitzer Judengemeinde nach 1938 ist wenig bekannt, da die Graslitzer Juden nach ihrer Vertreibung untereinander keine Verbindung aufrechterhalten haben. Einem Teil der Graslitzer Juden gelang die Auswanderung über Prag und der Schweiz nach Nord- und Südamerika. Einige sind noch im Protektorat verstorben, doch sollen auch Angehörige der Graslitzer Judengemeinde dem Terror der Gestapo zum Opfer gefallen sein. In England leben zurzeit noch Angehörige des Konfektionärs Arthur

Kohn und hochbetagt Frau Adele Teweles mit ihrer Schwiegertochter. Dr. Rothfeld wanderte mit seiner Familie über die Schweiz nach Südamerika aus, wo er 1961 hochbetagt gestorben ist. Seine beiden Kinder und seine Frau leben in Ecuador. Von der Familie Stransky hat nur der Sohn Paul und die Tochter Lisa das Kriegsende überlebt. Paul Stransky, der als englischer Soldat den Krieg gegen Deutschland mitgemacht hat, war 1945 kurze Zeit in Graslitz, doch verließ er bald seine Heimat, als er erkannte, dass auch die neuen tschechischen Herren im Lande nicht bereit waren, sein Vaterhaus den rechtmäßigen Besitzern herauszugeben. Auch die Tochter Lizzi, die das KZ Theresienstadt überlebt hat, war im Sommer 1945 kurz in Graslitz, um nach ihrem Elternhaus zu sehen. Als sie von Nachbarn mit Kleidern und anderen Habseligkeiten ausgestattet Graslitz wieder verlassen wollte, wurde sie am Bahnhof von Tschechen als Deutsche wieder ausgeplündert. Lizzi Stransky heiratete später einen tschechischen Beamten in Prag und dürfte die einzige gebürtige Graslitzerin jüdischen Glaubens sein, die heute noch in der ČSSR lebt. Die beiden Söhne des Fabrikanten Kassowitz, die ebenfalls auf der Seite der Alliierten den Krieg gegen Deutschland mitgemacht hatten, sollen im Sommer 1945 ebenfalls kurz in Graslitz gewesen sein, doch mussten auch sie sich davon überzeugen, dass auch unter tschechischer Herrschaft ihr zurückgelassenes Vermögen für sie verloren war. Alfred Löbl soll nach USA ausgewandert sein und dort noch leben [1969].

Am meisten haben jene Graslitzer Juden an ihrer Geburtsheimat Graslitz gehangen, die es hier am wenigsten zu Wohlstand und Vermögen gebracht haben: Karl Schulz, den man nicht zu Unrecht einen „Graslitzer“ nannte, und die Töchter des alten Hlawatsch, die in der Emigration in Prag Heimweh nach Graslitz hatten. Von Karl Schulz erzählt man sich in Graslitz folgendes Geschichtchen: Karl Schulz war einer der drei Söhne des Stickeriefabrikanten und Lebensmittelhändlers Wilhelm Schulz. Er hatte nach dem Tode seines Vaters im Jahre 1917 das Haus in der Rathausstraße mit dem Schnapsladen und dem Lebensmittelgeschäft geerbt. Die Schulzfabrik in der Hausberggasse wurde von seinen Brüdern Leo und Anton Schulz weiterbetrieben. Das Geldverdienen hat Karl Schulz nie so richtig verstanden, viel mehr das Kartenspielen, dem er im „Schwan“ mit Leidenschaft oblag. In den 1930-er Jahren kam Karl Schulz in Schulden und wenn man ihm auch nicht sein Haus wegnahm, so versteigerte doch das Steueramt wegen rückständiger Steuern eines Tages das Warenlager seines Lebensmittelgeschäftes in der Rathausstraße. Bei der Versteigerung waren nur Angehörige der tschechischen Minderheit in Graslitz anwesend, die um einen Pappenstiel die versteigerten Lebensmittel erwarben. Nach der Versteigerung hat Karl Schulz einem Bekannten mit Tränen in den Augen berichtet, wie sein Warenlager verschleudert wurde. Ein einziger Umstand hatte ihn etwas getröstet, dass unter den Ersteigerern kein einziger Graslitzer darunter war.

Der rote Hahn

Aus den Egerer Geschichten, Eghalånd Bladl 1/2023

Vor dem Rathaus in Eger standen einst mehrere Neugierige. Sie starrten gierig auf die peinliche Szene, als die Wachen mehrere Leute wegführten. Es waren mehrere, vielleicht eine ganze Familie oder ein Stamm.

Ein genauer Beobachter zählte bis sieben. Und wie sie aussahen! Ihre Haut war sehr dunkel, ihre Augen groß, ihr Haar schwarz und zerzaust, und bunte Schleifen glitten über ihre Körper.

„Zigeuner“, sprachen sie mit Verachtung von Mund zu Mund. „Natürlich haben sie etwas gestohlen.“ Es gab viele Spekulationen, und jeder wusste von einem anderen Verbrechen. Jeder dachte, er hätte das Recht, nach seiner Stimmung zu beurteilen und zu verurteilen. Wenn man verurteilte, fühlte man sich erhaben. Man war froh, dass man die Gelegenheit hatte, jemanden von oben anzusehen. Viele erkannten plötzlich all ihre Tugenden und waren schadenfroh und glücklich, einen schlimmeren Menschen als sich selbst gefunden zu haben, den man ungestraft beschmutzen konnte. Die Menge empfand große innere Befriedigung beim Anblick der hilflosen Armen.

Nur eine alte Frau rührte sich, die die Ansichten der Menge nicht teilte und zeigte andere Gefühle. Ein junger gefangener Bube, den sie kannte, tat ihr leid. Er half ihr gestern beim Wassertragen, als sie nicht mehr weiterkonnte. Viele Leute gingen vorbei und keiner wollte ihr helfen, nur er bot seine Hilfe an. „Und was hat er dir gestohlen, Oma?“, bemerkte ein benachbarter Bursche sarkastisch. „Nichts“, versicherte ihn die alte Frau und lobte den Buben. „Vielleicht bist du mit ihm verwandt, weil du für ihn eingetreten bist“, sagte ihre Nachbarin. „Nimmt auch diese alte Frau, sie ist von ihrer Familie“, rief der Bursche. Die Menge lachte und verfluchte die alte Frau, deren Kinn und Knie zitterten. Unter der Last ihres Alters, ging sie mit mühseligen Schritten davon.

„Schaut, sie will nicht verbrannt werden!“, rief er ihr nach. Der Bursche und die Menge lachten und verspürten ein angenehmes Entsetzen bei dem Gedanken an den brennenden Scheiterhaufen.

Inzwischen lief eine Vernehmung im Rathaus. Sie fanden Schmuck bei den Zigeunern, den sie angeblich gestohlen hatten. Die Zigeuner verteidigten sich und sagten, sie hätten ihn von einem wandernden Kaufmann. Niemand konnte ihnen etwas beweisen und niemand glaubte ihnen. Sie wurden zum Feuertod verurteilt. Sechs Leute, Männer und Frauen, stöhnten heftig bei dem Urteil und erinnerten sich an ihr Heim und die unglücklichen Kinder. Nur der siebte, ein alter, ehrwürdiger Mann war ruhig. Er sprach nicht und wartete darauf bis es still wurde, dann sprach er. „Weint nicht, meine Lieben, reist euch nicht in Verzweiflung das Haar vom Kopf, beschuldigt nicht den ungerechten Richter und erwartet keine Gnade von denen, die statt Mitleid Stolz und Eitelkeit im Herzen haben. Erklärt es nicht denen, die dir schon vorher nicht vertrauten. Ich versichere euch, dass euch nichts passieren wird. Wer sich an euch vergeifen möchte, wird die Stadt zerstören, denn alle Ungerechtigkeit und Grausamkeit wird eines Tages bestraft. Wer bestrafen will und selbst eine schwarze Seele hat, der muss Angst haben. Wer mit Feuer droht, ruft selbst die Flammen herbei. Hört alle Anwesenden, wer diesen Unglücklichen Unrecht zufügt, wird die ganze Stadt zerstören.“

Inzwischen wuchs die Menge vor dem Rathaus an und wartete ungeduldig auf das Urteil. Sie erfuhren, dass die Zigeuner etwas gestohlen hatten, aber sie wollten nichts gestehen. In einem Moment wurde gemunkelt, dass die Zigeuner Juwelen aus einer Kirche gestohlen hatten und von Entweihung, das Erstaunen und Schrecken auslöste. Jetzt war der Hass der Menge noch größer, und die sinnlose Wut breitete sich gegen alle Zigeuner aus. Die Nachricht über die Verbrennung am Scheiterhaufen wurde mit sensationeller Genugtuung aufgenommen. Die Leute hörten auch von den Drohungen des alten Zigeuners und waren empört. Sie beschimpften die Zigeuner. Dann sprachen sie über Zauberei, und der Hass verwandelte



Egerer Rathaus

sich in eine unangenehme Vorahnung und Angst. Durch Geschrei und Fluchen gaben sie sich Mut, die oft aggressiv wird, wenn es um wehrlose Menschen geht.

Der Moment der Hinrichtung nahte. Die Scheiterhaufen waren fertig, und die Menge wartete ungeduldig auf den seltenen Anblick. Sieben Opfer auf einmal! Als sie herausgeführt wurden, ging als erster ihr alter Vorsteher, gefolgt von seiner gefesselten Sippe. Kaum traten sie ans Tageslicht, blieb der Alte stehen und zog einen roten Hahn aus dem Ärmel, der dann über die Stadt flog. Jedes Dach, auf dem er landete, entzündete sich und brannte mit einer leuchtenden roten Flamme. In wenigen Minuten stand die Stadt an sieben Stellen in Flammen.

Die Leute waren erschrocken. Die Menge war verwirrt und lief weg. Sie dachte nicht mehr an einen seltenen Anblick. Alle konzentrierten sich auf ihr gefährdetes Zuhause, ihren teuren Besitz.

Der Teil der Anwesenden, der nicht weggelaufen ist, bat verzweifelt um Gnade und Freiheit für die Zigeuner. Jetzt waren sie plötzlich von derer Unschuld überzeugt und erinnerten sich daran, dass sie niemandem wirklich geschadet hätten. Aus Angst konnten sie sich an kein Verbrechen erinnern.

Sie entfernten den Zigeunern hastig die Handschellen und ließen sie frei.

Die befreiten Zigeuner blieben jedoch nicht in der Stadt. Sie spannten ihre Pferde an ihre Wagen, luden ihre Habseligkeiten und ihre Familien auf und fuhren am Morgen, als die Sonne in den schrägen Strahlen über die Hügel auf die staubige Straße schien, hinaus. Sie verließen die Stadttore und ließen die letzten beiden Pappeln hinter sich, die einst die Straße nach Eger säumten. Sie überholten alle Wagen, sogar den letzten mit dem, der einmal der alten Frau mit dem Wasser geholfen hat. Alle Wagen entfernten sich in den Lichtschein und der Wärme in den Schoß der wohlwollenden Natur.

Die Vereinigung Sudetendeutschen Familienforscher e.V. stellt sich vor

Liebe Leserinnen, liebe Leser,
hiermit möchten wir Ihnen die Vereinigung der Sudetendeutschen Familienforscher vorstellen. Die Erforschung der Herkunft der eigenen Familie wurde in den vergangenen Jahrzehnten zu einem immer beliebteren Hobby. In früherer Zeit oftmals der älteren Generation vorbehalten, ergreift die Frage nach der eigenen Familiengeschichte inzwischen immer mehr auch jüngere Menschen.



Da ist es gut zu wissen, an wen man sich wenden kann, wenn, nicht nur am Anfang der Forschung, manche Fragen unbeantwortet bleiben.

Die Vereinigung der Sudetendeutschen Familienforscher ist ein gemeinnütziger eingetragener Verein. Warum Vereinigung?

Im Jahr 1926 wird in der Stadt Dux eine „Mittelstelle für Familienforschung“ gegründet; ab 1928 ist es dann „Zentralstelle für sudetendeutsche Familienforschung“ in Aussig. In diesem Jahr hatten sich bereits tausend Familienforscher dort angemeldet. 1938 waren in 16 Städten, u. a. in Reichenberg, Arbeitsgruppen eingerichtet.

Im Jahr 1939 wurde die Auflösung der Zentralstelle in Aussig angeordnet. Die Sammlungen mussten der Arbeitsgemeinschaft für Sippenkunde in Reichenberg übergeben werden.

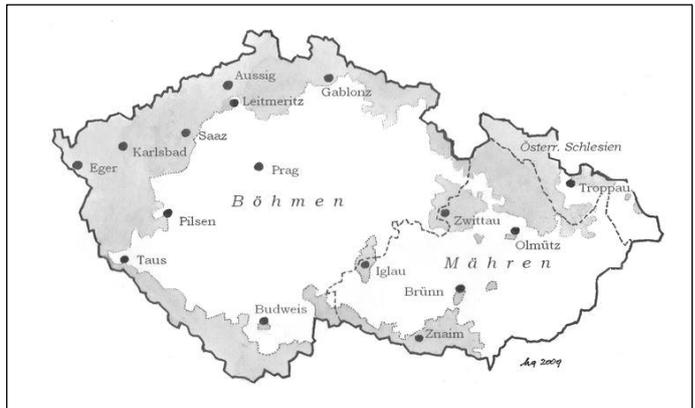
Prof. Dr. Franz Josef Umlauf, Gründer oben genannter Mittel- bzw. Zentralstelle, entwickelt 1955 erste Gedanken zur Wiederorganisation der Sudetendeutschen Familienforschung. Er ruft die Heimatvertriebenen auf: „Pfleget Familienkunde!“ Er meint aber auch: „Familienkunde oder Familienforschung darf nicht bloß ein Privatvergnügen einzelner Landsleute sein, denn sie hat für jedermann ihren Wert.“

So wurde 1957 die „Zentralstelle für sudetendeutsche Familienforschung“ neu ins Leben gerufen, allerdings als eine „Forschungsstelle Sudetenland“ innerhalb der „Arbeitsgemeinschaft ostdeutscher Familienforscher“.

1972 war es dann so weit. Die sudetendeutschen Familienforscherinnen und -forscher vereinigten sich in einem in das Vereinsregister beim zuständigen Amtsgericht eingetragenen Verein, der heute seinen Sitz in München hat.

Was macht nun dieser Verein? Zunächst setzt er die Arbeit der 1926 gegründeten „Zentralstelle für sudetendeutsche Familienforschung“ fort. Seine Aufgabe ist es, Forschungsergebnisse zu archivieren und für die Allgemeinheit zur Verfügung zu stellen. Weiters fördert und unterstützt er seine Mitglieder bei ihren Forschungen auf familien- und heimatkundlichem Gebiet.

Das genealogische Forschungsgebiet umfasst die ehemals mehrheitlich deutschsprachigen



Siedlungsgebiete in Böhmen, Mähren und Österreichisch-Schlesien. Um die Mitglieder des Vereins, aber auch Nichtmitglieder, bei ihren Forschungen beraten und die Forschungsarbeit fördern zu können, hat der Verein die Gebiete in den genannten Kronländern in kleinere Forschungsgebiete gegliedert. Diese werden von erfahrenen Vereinsmitgliedern ehrenamtlich betreut.

So können Anfragen direkt an die Betreuerinnen und Betreuer der einzelnen Forschungsgebiete gerichtet werden. Die Kontaktdaten zu diesen finden Sie auf unserer Homepage. Ist ein Forschungsgebiet einmal nicht besetzt, gehen die Anfragen an unser sudetendeutsches genealogisches Archiv (SGA).

Möchten Sie mehr über die Vereinigung der Sudetendeutschen Familienforscher wissen? Dafür steht Ihnen unsere Homepage <https://www.sudetendeutsche-familienforscher.de> zur Verfügung. Gern nehmen wir auch Ihren Anruf entgegen.

Für den Vorstand grüßt
Christa Schlör



Vereinigung Sudetendeutscher
Familienforscher e. V.

www.sudetendeutsche-familienforscher.de

Am 14. Mai 2023 ist Muttertag

Zum Muttertag

Ob reifes Glück euch angemessen,
ob kummervoll euer Schicksal ist:
die Mutter dürft ihr nie vergessen,
damit ihr nicht auf Gott vergeßt.
Dankbar sollt ihr sie im Herzen halten
Wie es euch auch im Leben geht,
denn sie lehrte euch die Hände falten
und sprach euch vor euer erst' Gebet.

Sie lenkte eure ersten Schritte,
die ihr im Leben habt getan,
erfüllt hat sie euch jede Bitte,
wie es ein anderer hätt' nie getan.
Und tretet ihr auf eurem Lebenswege
Als Jüngling oder Jungfrau dann,
begleitet euch der Mutter Segen
auf eurer weiteren Lebensbahn.

Drückt euch auch ein Unglück nieder,
erfüllet euch ein herber Schmerz,
so findet ihr ein Plätzchen wieder
an dem treuen Mutterherz.
Und seid ihr einmal groß geworden
Und habt ihr euren eigenen Herd,
bedenkt wer euch hat erzogen,
wer alles Gute euch gelehrt.

Die Mutter war's, die jetzt schon müde
bedarf des Kindes Schutz gar bald,
behütet sie in treuer Liebe,
denn 's gute Mütterl wird auch alt.
Denn Mutterliebe ist ein Heimathafen,
in dem das sturmbewegte Menschenherz
still zu Anker geht, wenn es trafen
des Lebens Not und Schmerz.

Und wie brunnentief quillt Muttersegen
und schöpft sich nie mehr aus,
ist wie ein Beten, mild umhegen
in diesem Leben über's Grab hinaus.
Mutter, deinen Namen wollen wir sprechen
Ehrfurchtsvoll wie ein Gebet,
dir zum Ehrentage Blüten brechen
in Kindesliebe, die kein Sturm verweht.



von Wenzel Scherzer aus *Gmoi-Bladl der Egerländer*
Gmoi 'z München 1/2023

Veranstaltungen und Termine

Liebe Freundinnen und Freunde, liebe Interessierte,
hiermit senden wir Ihnen wieder Neuigkeiten und Termine aus dem Preßnitztal. Aber erstens wollen wir Ihnen ein DANKESCHÖN sagen - für die Unterstützung der bisherigen Veranstaltungen dieses Jahres. Ende Februar konnten wir dadurch einen CZ-DE-UKR Benefizkonzert veranstalten (Chomutov, 24.2.2023, [Foto](#)) und auch den DE-CZ Musikfestival in der Mynettfabrik (Steinbach, 1.4.2023, [Foto](#)). Mit Ihrer Hilfe konnten wir nicht nur den MusikerInnen etwas beitragen, sondern auch die Integration der Geflüchteten verbessern. **Vielen Dank!**

Und was steht nun auf dem Plan?

- **4.6. Ein Nachmittag mit *Preßnitz lebt*, Ausstellung & Film** (*Preßnitzalmuseum*, Niederschmiedeberg, 14:00 Uhr)
- **23.6. Workshop & Wanderung um Preßnitz mit place-based learning (für pädagogische Kräfte);** zusammen mit der *Brücke-Most Stiftung Dresden*, Anmeldungen (gratis) [hier](#). Es wird gedolmetscht. Details im Anhang.
- **24.6. Denkmalpflege Preßnitz - Mitmachaktion** (statt des Frühjahrsputzes); Vejprty (Waldfriedhof), Preßnitz (Schwedenlinde), Reischforf (Kriegerdenkmal); Abschluss bei dem Imbisswagen in Christophhammer
- **25.6. Fingierte Grenzen: Aktion "Kámen"**, kommt mit uns ins "[Waldtheater](#)" um die Geschichte der deutsch-tschechischen Grenze besser zu verstehen (Aš-Selb, 14:00); wir haben einige Tickets im Voraus gekauft - meldet euch gerne zurück!
- **16.9. Geführte Wanderung von Jöhstadt nach Christophhammer**, mit vielen Geschichten aus der Geschichte Preßnitz; zusammen mit der *Preßnitztalbahn*, Anmeldung [hier](#)
- **15.10. Film & Vorlesen *Preßnitz lebt***; zusammen mit dem [Lotterhof Geyer](#) (Geyer-Lotterhof, 16:00)

Es würde uns auch sehr helfen, Ihre Meinungen zur Preßnitz zu hören:

- Falls Sie Zeitzeugen sind (in Preßnitz zw.1940s-1970s), hier [clicken](#).
- Falls Ihre Vorfahren aus Pressnitz stammen und Sie selber ein Kind/Enkelkinder sind, hier [clicken](#).
- Falls Sie als Touristen Preßnitz besucht haben, hier [clicken](#).

Weiter würden wir Sie noch aufmerksam machen:

- 29.4.-1.10. fährt wieder die Bahnlinie Chomutov-Vejprty-Cranzahl (für die Tagesausflüge um Preßnitz sehr empfehlenswert, [Fahrplan](#))
- 1.5. Europa-Treffen (Spitzberg b. Preßnitz, 12:00)
- 1.5. Voigtsdorfer Pflanzen- und Saatguttauschbörse vom LLV (Voigtsdorf, 11:00)
- 6.5. Kultur im Pfarrhaus: Bastian Bandt Konzert (Dorfchemnitz)
- 20.5. Museum Chomutov feiert 100 Jahre; Sonderveranstaltung "Klöppeln im Erzgebirge ([Programm](#))
- 23.-25.6. Erzgebirgsbuchmesse (Schwarzenberg)
- 29.6. Bayerisch-tschechischen Freundschaftswochen (Selb-Aš), [Programm](#)
- bis 30.6. (Nomination) Deutsch-tschechischer Journalistenpreis; haben Sie eine spannende Reportage über Tschechien gelesen, oder Dokumentarfilm gesehen, einen Podcast gehört? [Hier kann man es für den DE-CZ Journalistenpreis bewerben](#), was zum gegenseitigen Verständnis beiträgt

- 5.-9.7. HeuHoj Camp (Bielatal-Cínovec, [info](#)), 9.7. Nachbarschaftsfest bei der Kirche in Cínovec
- 16.-29.7. Workcamp in Seiffen ([World Heritage Volunteers, UNESCO](#))
- 1.-6.8. SenSen Camp (Müglitz b. Graupen), eine/n DolmetscherIn gesucht ([kontakt](#))
- 13.-26.8. Workcamp Schloss Lauenstein ([World Heritage Volunteers, UNESCO](#))
- 27.9.-1.10. „Spurensuche“ mit dem Antikomplex, diesmal durch Nordböhmen, Dreiländereck und auf den Spuren des Buches „Mitten am Rande“

Wir laden Sie hiermit ein - es würde uns sehr freuen, wenn wir uns bei der einen oder der anderen Veranstaltungen sehen könnten.

Mit besten Grüßen

Eure Veronika Kupková von Preßnitz lebt-Přísečnice žije



UND WAS HAT DAS MIT MIR ZU TUN?



LOKALE LERNORTE

Preßnitz / Přísečnice

Verschwundener Ort
im Böhmischem Erzgebirge

Seminar und Besichtigung historischer Orte

Ablauf

Vormittag:

- Landschaft um Preßnitz entdecken
- Kennenlernen von Bildungsmethoden, z. B. Place-based Learning

Nachmittag:

Film und Diskussion "Preßnitz lebt - Přísečnice žije"

Preßnitz žije - Preßnitz lebt!



* Marktplatz mit Kirche und Rathaus

Historische Bildung - Wandern, Begegnung und Geschichten

Preßnitz/Přísečnice, früher bekannt als Berg- und Musikstadt, war bis 1945 von Sudetendeutschen und danach von Tschechen bewohnt. Heute erstreckt sich an der Stelle, wo sich die Stadt befand, der Stausee der Talsperre Preßnitz.

„Preßnitz steht für zweimal verlorenes Zuhause - 1945 und 1972,“ sagt Veronika Kupková. Wir werden erfahren, was das bedeutet und welche Geschichten dieser Ort erzählen kann, welche verschwunden und welche noch „sichtbar“ sind. Vor allen Dingen werden wir diskutieren, warum es so wichtig ist, sie weiter zu geben.

Veronika Kupková (CZ) und Thomas Hofmann (D) wissen auch zu berichten, wie man historische Bildung in der Grenzregion des böhmisch-sächsischen Erzgebirges per Rad oder zu Fuß gestalten kann. Gemeinsam mit pädagogischen Fachkräften aus Tschechien und Deutschland werden wir einen Lernort, der eng mit der Geschichte des Erzgebirges, der Deutschen und der Tschechen verbunden ist, erwandern. Es wird ein gemeinsamer Raum geschaffen, um die Praxiserfahrungen zu teilen und die Landschaft durch eine neue Optik anzuschauen.

TERMIN 23. Juni 2023 / 10 – ca. 17 Uhr

REFERENT:INNEN

- Veronika Kupková, Initiative „Přísečnice žije – Preßnitz lebt!“
- Thomas Hofmann, Diakonie Marienberg

ANMELDUNG

bis 08.06.2023 per E-Mail an
Beatrice Pätzold unter b.paeztold@bmst.eu

KOSTEN – Das Seminar ist kostenfrei.

ANREISE individuell

Treffpunkt: Parkplatz Reischdorf am Stausee

HINWEIS

Dem Wetter entsprechende Kleidung und festes Schuhwerk empfehlenswert.
Das Seminar findet zweisprachig statt.

Diese Maßnahme wird mitfinanziert mit Steuermitteln auf Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushalts.



Gefördert durch
STAATSMINISTERIUM FÜR SOZIALES
UND GESELLSCHAFTLICHEN
ZUSAMMENHALT



Quinauer Wallfahrt

2023 - im böhmischen Erzgebirge



**Wallfahrtsgottesdienste
in der Kirche Mariä Heimsuchung Quinau (Květnov)
- Hl. Messe in deutscher Sprache -
am Sonntag, den 9. Juli 2023
Beginn 14.00 Uhr**

* * *

**Anfahrten aus Sachsen: über Marienberg - Reitzenhain - Natschung (Načetin) –
Kallich (Kalek) – Platten (Blatno) nach Quinau (Květnov)
oder über Komotau (Chomutov) - Platten (Blatno) nach Quinau (Květnov).
Anfahrten über Deutscheinsiedel, Deutschneudorf, Deutschkatharinenberg
oder Rübenu nur für Ortskundige.**

**Die Wallfahrtskirche wird an den Sonntagen mit den Hl. Messen in tschechischer Sprache
(02. und 16.07.23) von 10.00 - 12.00 Uhr und am 09.07.23 (mit deutscher Wallfahrtsmesse
um 14:00 Uhr) von 10.00 - 16.00 Uhr geöffnet sein.**

Weitere Infos bei:

Diakon B. Neumann, Flöha Tel.: 03726-720818

Pfr. Eckert, Olbernhau Tel: 037360-72901

Hr. J. Schmidt, Radeberg, Tel.: 03528-442711

Navi Koordinaten: N 50°31.198 E013° 22.532 - www.goerkau.de - <https://www.kvetnov-quinau.cz/de/>

Terminübersicht

Ort	Datum	Informationen
Velký Špičák/Großer Spitzberg	01.05.2023	12 Uhr Europatreffen auf dem Velký Špičák/Großer Spitzberg bei Kovářská/Schmiedeberg
Selb-Aš	19.05. bis 06.08.2023	Freundschaftswochen Bayern – Tschechien Das vielfältige Veranstaltungsangebot findet man unter: https://freundschaftswochen2023.eu/veranstaltungen
Chlum sv. Maří/Maria Kulm	08.05.2023	9 Uhr, Wallfahrt des Vikariats Sokolov
Annaberg-Buchholz	13.05.2023	14 bis 18 Uhr, 1. Sächsischen Europatag (GG 116, S. 36)
Chomutov/Komotau	19.05. bis 21.05.2023	Klöppelausstellung und Workshop anlässlich 100 Jahre Komotauer Museum. Programm unter: http://100leti.cz/5-5-21-5/

Kostelní/Kirchberg	27.05.2023	14 Uhr Tschechisch-Deutsche Begegnung (Maiandacht)
Tschechien	02.06.2023	„Nacht der Kirchen“ mit vielen Programmen in den Gotteshäusern. Detailinformationen gibt es unter https://www.nockostelu.cz/
Kapelle Krásná/Schönwerth	03.06.2023	11 Uhr Fest zur Heiligen Dreifaltigkeit Č/D
Niederschmiedeberg	04.06.2023	14 Uhr im Preßnitzalmuseum: Ein Nachmittag mit Preßnitz lebt, Ausstellung & Film (GG 116, S. 28)
Kraslice/Graslitz	11.06.2023	10:30 Uhr Fronleichnam, gemeinsame Messe für die ganze Gemeinde
Jelení/Hirschenstand	17.06.2023	10 Uhr kleines Hirschenstander Treffen am Denkmal der einstigen Bewohner und ihrer Nachkommen
Stříbrná/Silberbach	17.06.2023	11:30 Uhr Messe zum Kirchweihfest
um Přísečnice/Preßnitz	23.06.2023	Wanderung um Preßnitz für Lehrkräfte, Anmeldung unter: http://www.bruecke-most-stiftung.de/ (GG 116, S. 29)
Schwarzenberg	23.06. bis 25.06.2023	Deutsch-tschechische Erzgebirgische Buchmesse Details unter: https://www.erez-buch.de/
um Přísečnice/Preßnitz	24.06.2023	Denkmalpflege um Preßnitz statt Frühjahrsputz, Anmeldung und Informationen bei Mario ebs@oberschaar.org (Details: GG 116, S. 28)
bei Aš/Asch	25.06.2023	<i>Fingierte Grenze</i> , dt. Theater an der Grenze b. Asch, Anmeldung und Infos bei Veronika veronique.1387@gmail.com (GG 116, S. 28)
Vejprty/Weipert	01.07.2023	9. Liederfest an der Günther-Ruh
Rudné/Trinksaifen und Vysoká Pec/Hochofen	01. und 02.07.2023	Beerbreifest (GG 115, S. 27 f.)
Rotava/Rothau	02.07.2023	14 Uhr Fest St. Peter und St. Paul, gemeinsame Messe für die ganze Gemeinde
Květnov/Quinau	02.07.2023	Quinauer Wallfahrt mit tschech. Messe (GG 116, S. 30)
Osterzgebirge	05.07. bis 09.07.2023	Deutsch-tschechisches HeuHoj Camp, Informationen und Anmeldung http://heuhoj.de/wp/de/start/ (GG 116, S. 37 f.)
Deutschneudorf	08.07.2023	13 Uhr Treffen am Denkmal für den Komotauer Todesmarsch in der Nähe des Grenzüberganges
Květnov/Quinau	09.07.2023	Quinauer Wallfahrt, 14 Uhr mit deutscher Messe (GG 116, S. 30)
Cínovec/Böhmisch Zinnwald	09.07.2023	Nachbarschaftsfest bei der Kirche
Květnov/Quinau	16.07.2023	Quinauer Wallfahrt mit tschech. Messe (GG 116, S. 30)
Seiffen	16.07. bis 29.07.2023	UNESCO Workcamp https://whc.unesco.org/en/list/1478
Potůčky/Breitenbach	22.07.2023	12. Hengstererbener Montanwanderung
Sněžná/Schönau	23.07.2023	11 Uhr Fest St. Jakobus, gemeinsame Messe für die ganze Gemeinde
Kláštorec nad Ohří/Klösterle	29.07.2023	10 Uhr Kranzniederlegung am Kriegerdenkmal und Heimattreffen (GG 115, S. 28)
Königsmühle	04.08. bis 06.08.2023	Landart Festival Königsmühle
Schloss Lauenstein	13.08. bis 26.08.2023	UNESCO Workcamp https://whc.unesco.org/en/list/1478
Bublava/Schwaderbach	19.08.2023	11:30 Uhr Festmesse zu Mariä Himmelfahrt
Přebuz/Frühbuß	26.08.2023	Frühbußer Kerwa mit Exkursion ab 9 Uhr, 14 Uhr Festmesse

Kostelní/Kirchberg	02.09.2023	11:30 Uhr Festmesse zum Ägidiusfest
Bahnhof Holzgau	09.09.2023	10 Uhr 2. Tschechisch-deutsche Wanderung für die Wiederverbindung der Freiburger und Moldauer Eisenbahn
um Schmalzgrube	16.09.2023	Wanderung zw. Jöhstadt-Preßnitz-Schmalzgrube, Anmeldung bei Preßnitztalbahn unter https://www.pressnitztalbahn.de/ (GG 116, S. 28)
Nordböhmen	27.09. bis 01.10.2023	Spurensuche mit Antikomplex, Fahrradtour um die Region zu entdecken https://www.facebook.com/people/Antikomplex/100064757558416/
Geyer (Lotterhof)	15.10.2023	16 Uhr Film & Vorlesen Preßnitz lebt (GG 116, S. 28)
Jindřichovice/Heinrichsgrün	04.11.2023	10 Uhr, Festmesse zum hl. Martin

Bitte beachten Sie auch die Vereinstermine im „Grenzgänger“ Nr. 114.

Buchtipp

Altbergbau in Sachsen und Böhmen an ausgewählten Beispielen

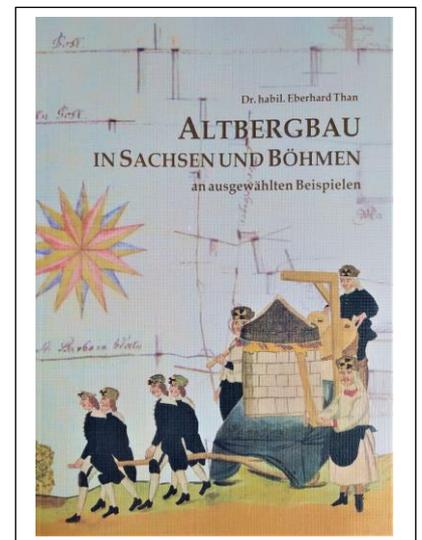
von Dr. habil. Eberhard Than

Druckfrisch ist ein im Eigenverlag erschienenes reich bebildertes, informatives Buch im Format 16 x 23 cm mit 200 Seiten. Folgende Themen werden darin behandelt:

- Entstehung und Struktur der Lagerstätten
- Der tiefe Glaube der Bergleute
- Abbau der Lagerstätten
- Materialtransport
- Wasserhaltung und Wetterführung
- Das Geleucht des Bergmannes
- Erzaufbereitung und Hüttenwesen
- Besiedlung und historischer Bergbau im sächsischen Erzgebirge
- Berühmte Annaberger Gruben
- Gruben außerhalb des Annaberger Reviers
- Bergbau in und um Schneeberg
- Chemnitz als Bergstadt
- Bergbau in Böhmen

Dieses interessante Werk kann beim Autor zum Preis von 20 Euro zuzüglich 2,50 Euro Versandkosten bezogen werden.

Hier die Kontaktdaten: Dr. Eberhard Than, Mickiewiczstr. 5, 09127 Chemnitz, Tel. 0371/741273, E-Mail: than@drthan.com



Bildimpressionen

von Stefan Herold

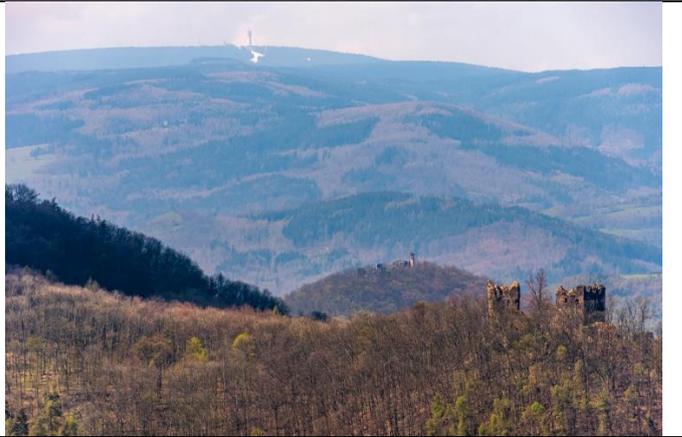
Atschau, Weiden





Klösterle, Roschwitz, Dörntal, Leskau, Schöbawände





Schwarzberg, Egerberg, Heckelberg



Nach Redaktionsschluss

Einladung zum 1. Sächsischen Europatag

**Wir
entdecken
Europa!**

**1. Sächsischer
EUROPATAG
13. Mai 2023
14:00 – 18:00 UHR
GDZ Annaberg
Adam-Ries-Straße 16
Annaberg-Buchholz**

PROGRAMM



**EINTRITT
FREI**

www.wfe-erzgebirge.de/veranstaltungen/europatag-1

★ **Mit über 40 deutschen
und tschechischen
Akteuren:**

- ★ Konzerte
Samuel Rösch/Erzgebirge
und Banda Comunale/Dresden
- ★ Musiktheaterstück
„Opas Geburtstag“
Stellmücke/Olbernhau
- ★ Diskussionsrunde
„Den Nachbarn verstehen“
- ★ Informative Vorträge,
Workshops,
Sprachanimationen,
Filmvorführungen,
Informationsstände,
Mitmachangebote,
Hüpfburg und kulinarische
Angebote

Ein Fest für die ganze Familie!

Das Camp ist offen für alle (18+), die Spaß am Draußen-
sein, an Natur und deutsch-tschechischen Begegnungen
haben. Sprachkenntnisse sind keine Teilnahmevoraus-
setzung – Hände, Füße, Offenheit und Dolmetscher
werden für Verständigung sorgen!

Unterkunft Mittwoch bis Sonntag: Berghütte

»U Nováčka«, Zadní Telnice (CZ), 4 bis 6-Bett-Zimmer

Teilnehmerbeitrag 50 € (7 Plätze stehen zur Verfügung)
Reisekosten + Unkostenbeitrag für sonstige Verpflegung
(z. B. in Gaststätten) müssen selbst getragen werden.

Anmeldung per Online-Anmeldeformular unter
www.heuhoj.de > Camp > Anmeldung

Weitere Informationen auf dieser Webseite
und auf facebook.com/heuhoj

*Camp je otevřen každému (18+), kdo je rád
na čerstvém vzduchu, v přírodě a má zájem
o česko-německou spolupráci. Jazykové znalosti
nejdou podmínkou účasti – ruce, nohy, otevřenost
a tlumočník zajistí, že si budeme dobře rozumět!*

Ubytování Středa až neděle: Chata »U Nováčka«,
Zadní Telnice (CZ), 4 až 6-ti lůžkové pokoje

Účastnický poplatek 1200 Kč (k dispozici je 7 míst)
Cestovné a případné další náklady na stravování
(např. v restauraci) musí být hrazeny individuálně.

Přihlašování pomocí online-formuláře na adrese
www.heuhoj.de > Camp > přihláška, Další informaci
na webu nebo na facebook.com/heuhoj

Wir freuen uns auf Dich! / Těšíme se na Tebe!

Jitka von der Naturschutzstation Osterzgebirge e.V.

> heuhoj@gmail.com

Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der
Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.



5.-9.7.2023
Heuahoj

Deutsch-tschechisches Wiesencamp
im Osterzgebirge

Česko-německý luční hemp
v Krušných horách



Sensen / Kosení

Nachbarschaftsfest / Sousedská slavnost

Region entdecken / Poznání regionu

Mach mit und genieße 4 vollgepackte Tage in der Natur mit Kultur und (Nachbar-)Sprache im Osterzgebirge: Lass die Muskeln spielen bei Wiesenpflege, die Lachmuskeln tanzen beim Singen am Lagerfeuer, entdecke leckere böhmische Küche, erlebe ein Nachbarschaftsfest an der Grenze und vieles mehr!

2 Tage auf blühenden Bergwiesen und Nasswiesen im Schutzgebiet »Schwarze Wiese«, mit Sensen oder Motorsense auf der Wiese und mit der Handsäge bei der Steinrückenpflege, mit Gabel und Rechen bei der Mahdberäumung

2 Tage Geschichte der Grenzregion erkunden
Wir reisen durch die Landschaft und suchen Spuren menschlicher Lebenswege z. B. in Graupen, Altenberg und Vorderzinnwald.

Zažij 4 dny nabité přírodou, kulturou a (sousedním) jazykem ve Východních Krušných horách: protáhneme svaly při péči o louky, zasmějeme se a zazpíváme si u táboráku, užijeme si sousedskou slavnost na hranici a mnoho dalšího!

2 dny na květnatých a podmáčených loukách v Přírodní rezervaci »Černá louka«, s klasickou nebo motorovou kosou na louce, s pilkou při péči o kamenné snosy, s vidlemi a hráběmi při odklízení sena

2 dny objevování příběhu pohraničí
Procestujeme krajinu a budeme společně hledat stopy lidských osudů a příběhů např. v Krupce, Altenbergu a na Předním Cínovci.

Die Wiesen im Osterzgebirge können im Sommer beeindruckend blütenprächtigt sein! Um ihre wunderbare Artenvielfalt zu erhalten, brauchen diese Biotope jährliche Pflege. Du hast Lust, genau damit zum Erhalt der Kulturlandschaft Erzgebirge beizutragen und draußen aktiv zu sein? Dann hilf im Juli mit bei der Mahd und Beräumung ausgewählter Wiesen. Im Team setzt du dich so zur Entwicklung der Grenzregion ein – und beim Rahmenprogramm kommt der Freizeitspaß nicht zu kurz. Am letzten Camptag organisieren wir gemeinsam das deutsch-tschechische Nachbarschaftsfest in Böhmischem Zinnwald.

Louky ve východních Krušných horách mohou v létě působivě rozkvétat! Aby si zachovaly svou úžasnou druhovou pestrost, potřebují tyto biotopy každoroční péči. Chceš přispět k zachování kulturní krajiny Krušných hor a být aktivní venku? Pak se přidej v červenci ke kosení a hrabání vybraných luk. V týmu angažovaných lidí se zapojuješ do rozvoje příhraničního regionu, v doprovodném programu bude čas i na poznání a zábavu. Poslední den kempu uspořádáme německo-českou sousedskou slavnost na Cínovci.



Eisenbahn Cranzahl – Vejprty - Chomutov

Der Verkehrsverbund Mittelsachsen startet zusammen mit der tschechischen Länderbahn den Saison-Betrieb der Strecke. Diese führt von Cranzahl über die Grenze nach Vejprty/Weipert und weiter bis nach Chomutov/Komotau. Die Züge fahren bis zum 1. Oktober 2023 jeweils samstags, sonntags und an den **tschechischen Feiertagen** (1. Mai, 8. Mai, 5. Juli, 6. Juli, 28. September). An diesen Tagen gibt es drei Verbindungen nach Tschechien und drei Verbindungen zurück nach Sachsen. Hier der Fahrplan:

137 Chomutov - Cranzahl a zpět

↔ DÚK Chomutov - Vejprty

	5690	5692	5694	km	Vlak	Správa železnic, státní organizace	Vlak	km	5691	5693	5695
	8 10	12 10	16 10	0	Chomutov 124,130 ↔501	o	58	11 45	15 45	19 45	
	8 17	12 17	16 17	4	Černovice u Chomutova ↔501		54	11 39	15 39	19 39	
	8 30	12 30	16 30	14	Domina ↔521		44	11 27	15 27	19 27	
	x 8 35	x12 35	x16 35	19	Křimov-Suchbát ↔521		39	x11 20	x15 20	x19 20	
	x 8 38	x12 38	x16 38	22	Křimov zastávka ↔521		36	x11 17	x15 17	x19 17	
	8 42	12 42	16 42	23	Křimov ↔521		35	11 14	15 14	19 14	
	x 8 45	x12 45	x16 45	24	Nová Ves u Křimova ↔524		34	x11 11	x15 11	x19 11	
	x 8 49	x12 49	x16 49	28	Výsluní ↔527		30	x11 08	x15 08	x19 08	
	8 55	12 55	16 55	34	Rusová ↔559		24	11 02	15 02	19 02	
	x 9 01	x13 01	x17 01	39	Měděnec ↔553		19	x10 56	x14 56	x18 56	
	x 9 04	x13 04	x17 04	41	Měděnec zastávka ↔553		17	x10 53	x14 53	x18 53	
	x 9 08	x13 08	x17 08	45	Kovářská městys ↔554		13	x10 48	x14 48	x18 48	
	9 15	13 15	17 15	49	Kovářská ↔554		9	10 42	14 42	18 42	
	x 9 17	x13 17	x17 17	51	České Hamry ↔555		7	x10 39	x14 39	x18 39	
	x 9 22	x13 22	x17 22	54	Vejprty zastávka ↔551		4	x10 34	x14 34	x18 34	
	x 9 25	x13 25	x17 25	56	Vejprty koupaliště ↔551		2	x10 30	x14 30	x18 30	
	9 30	13 30	17 30	58	Vejprty ↔551		0	10 26	14 26	18 26	
	9 35	13 45	17 35		Vejprty	o		10 21	14 21	18 21	
	9 37	13 47	17 37		Bärenstein			10 18	14 18	18 18	
	9 48	13 58	17 48		Cranzahl	↑		10 07	14 07	18 07	

☞ dopravce Die Länderbahn CZ s.r.o.

☞ jede v ☞ a † od 29.IV. do 1.X.

Impressum

Alle Daten sind zum Zeitpunkt der Erstellung des Grenzgängers recherchiert, jedoch kann keine Garantie für die Richtigkeit übernommen werden. Die Nutzung und Weiterverbreitung der Informationen sind unter Quellenangabe gestattet.

Sollten Ihnen bisherige Ausgaben des „Grenzgängers“ fehlen, dann bitte ich um eine Information um sie zuzusenden. Der Datenweg birgt doch manche Tücken.

Ältere Ausgaben können auch auf: <https://www.boehmisches-erzgebirge.cz> unter der Rubrik „Grenzgänger“ oder unter <https://dh7ww6.wix.com/grenzgaenger> heruntergeladen werden. Auf diesen beiden Homepages gibt es auch weitere Informationen zum böhmischen Erzgebirge.

Herausgeber: Ulrich Möckel, Am Birkenwald 8, 09468 Tannenberg, Deutschland
Tel.: 03733 555564, E-Mail: wirbelstein@gmx.de

Kooperation mit der Zeitschrift „Krušnohorský Herzgebirge Luft“, dem „Neudeker Heimatbrief“, den „Graslitzer Nachrichten“ und „Mei Erzgebirg“

Mitglied der Arbeitsgemeinschaft für Volkskunde, Heimatforschung und Wanderpflege in Nordwestböhmen
<http://www.erzgebirgs-kammweg.de>